

**Worteljähriger Abonnementspreis**  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler 11/4 Sgr. Infectionsgebühr für den  
Raum einer fünfzehnjährigen Zeile in Petitschrift  
1 1/4 Sar.

**Expedition: Preuss. age No. 20**  
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten  
Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf  
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal  
erscheint.

# Breslauer



# Zeitung.

Morgenblatt.

Sonnabend den 4. September 1858.

Nr. 411.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 3. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen  
4 Uhr 25 Min.) Staatsanleihe 85 1/2. Prämien-Anleihe 116 1/2. Schles.  
Bank-Verein 86. Commandit-Antheile 108 1/2. Köln-Minden 147. Alte  
Freiburger 99. Neue Freiburger 96 1/2. Oberschlesische Litt. A. 139 1/2. Ober-  
schlesische Litt. B. 128. Wilhelms-Bahn 50 1/2. Rheinische Aktien 92.  
Darmstädter 98. Dessauer Bank-Aktien 58. Oesterr. Kredit-Aktien 126 1/2.  
Oesterr. National-Anleihe 83 1/2. Wien 2 Monate 99 1/2. Mecklenburger 51 1/2.  
Neisse-Brücker 65. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56 1/2. Oesterr. Staats-  
Eisenbahn-Aktien 168 1/2. Duppeln-Zarnowitzer 62 1/2. — Weniger fest.

Berlin, 3. September. Roggen fester. September-Oktober 45 1/2, Oktober-  
November 46 1/2, November-Dezember 47 1/2, Frühjahr 49 1/2. — Spiritus.  
September-Oktober 18 1/2, Oktober-November 18 1/2, November-Dezember 18 1/2,  
Frühjahr 20. — Rüböl unverändert. September-Oktober 15 1/2, Oktober-No-  
vember 15 1/2, November-Dezember 15 1/2.

## Telegraphische Nachrichten.

Rom, 29. August. Zur Feier des Ludwigstages wurde ein großes Kir-  
chenfest in der französischen Nationalkirche veranstaltet. Nachmittags ließ Se.  
Heil. der Papst in der Sakristei die Geistlichkeit, die französischen Gesandtschafts-  
Mitglieder und andere Notabilitäten zum üblichen Frühstück.

Mailand, 2. Sept. Die zu Locarno in der Schweiz erscheinende, heute  
hier eingetroffene „Democrazia“ bringt die Nachricht, daß Casimir Barrobi  
nach dreiwöchentlichem schweren Leiden in der Nacht vom 27. auf den 28. Au-  
gust gestorben ist.

Breslau, 3. Septbr. [Zur Situation.] Ihre Majestäten  
der König und die Königin sind gestern Nachmittags gegen 3 Uhr  
in Berlin und etwas später in Potsdam eingetroffen. Der Jubel des  
zahlreich versammelten Publikums verkündete die große Theilnahme an  
dem hochverehrten Herrscherpaare, und die Freude über die glückliche  
und erwünschte Rückkehr des geliebten Königs.

Das französische Kaiserpaar ist wirklich nach Biarritz, welches von  
einer gefährlichen Epidemie inficirt sein sollte, abgereist, und am 2. Sep-  
tember daselbst munter und gesund eingetroffen; hoffentlich wird es  
eben so munter wieder in Paris eintreffen. Lange wird ohnedies der  
Aufenthalt des Kaisers in dem schönen Badeorte nicht dauern, da er  
noch mancherlei Exkursionen beabsichtigt (ganz abgesehen von der Reise  
nach Warschau, von der einige Zeitungen träumten).

Lord Palmerston amüsiert sich in Paris und dessen Umgebungen  
ganz vortreflich, und befindet thatsächlich, daß er ganz und gar nicht  
beabsichtigt, sich von dem politischen Schauplatz zurückzuziehen. Er  
ist eines Augenübel wegen nach Paris gekommen, und nachdem man  
ihm hier, wenn auch nicht den Staat gestochen, doch seine Augen ku-  
riert hat, hofft er jetzt in politisch heller zu sehen.

Die „Times“ bricht endlich, nachdem die Königin von England  
und der Prinz-Gemahl in der Heimath angelangt sind, ihr Schweigen  
über die Reise derselben nach Preußen. Sie spricht sich in sehr  
lobender Weise sowohl über das Reise-Projekt als über Preußen  
selbst aus.

Während die „Times“ in Betreff des Abschlusses des Friedens mit  
China in Wuth geräth, weil Rußland das bessere Loos gezogen hatte,  
sind die Franzosen überglücklich wegen des neuen Ruhms, der über  
Frankreichs Auen vom fernen Südoften her strahlt. Sie hoffen von  
dem Frieden die bedeutendsten Vortheile für das schöne Frankreich.

Betrübter dagegen sieht es in der Türkei aus. Ueberall Mißstim-  
mung, Uebelstände, offene Empörung und nicht selten Mord. Die Re-  
formen, welche der Sultan in dem osmanischen Reich einführen wollte,  
und die allerdings hätten die großartigsten Umwälzungen in dem wei-  
ten Reich herbeiführen müssen, scheinen entweder nicht möglich zu sein  
oder die Art ihrer Einführung ist eine vollkommen verfehlte. Trotz  
des am 18. Februar 1856 proklamirten Hatti-Sumajun wird es  
nicht möglich sein, die Türkei von ihrem Zerfall zu retten. Ganz der-  
selben Ansicht ist ein preussischer Diplomat, Herr Eichmann, die er  
in seinem Werke: „die Reformen des türkischen Reiches“ ausdrückt.

Er hat darin, wie er sagt, die Anschauungen zusammengedrängt, welche  
er in den drei Jahren vor dem pariser Frieden und in dem Sommer  
nach demselben während seines Aufenthalts in Konstantinopel durch den  
Verkehr mit den verschiedensten Persönlichkeiten und die unmittelbare  
Beobachtung der Ereignisse sich anzueignen vermochte. Er nennt sich  
einen mit warmer Theilnahme erfüllten Zeugen der Anstrengungen,  
welche man in der Türkei macht, um sich aus einer gefahrvollen Lage  
herauszuarbeiten, und in der That stößen seine Schilderungen durch  
ihre Unbefangenheit Vertrauen ein. Sie bewahren meistens eine neu-  
trale Haltung. Herr Eichmann will nicht einmal ein abschprechendes  
Urtheil über die Zukunft fällen. Je genauer man sich mit den türki-  
schen Zuständen bekannt macht, desto mehr muß man sich, wie er ver-  
sichert, in der Ueberzeugung befestigen, daß eine jede Berechnung ihrer  
künftigen Entwicklung vergeblich, eitel und unmöglich ist. Nur das  
ist ihm klar geworden, daß es mit den letzten Resten mohamedani-  
scher Einrichtungen in Europa zu Ende geht, und daß  
dieselben zusammensinken vor einer andern Gesittung.  
Zedenfalls ist die Pforte auf dem einmal eingeschlagenen Wege zu weit  
vorgefahren, um zurück zu können; sie ist sogar in dem pariser Friede  
deshalb Verpflichtungen eingegangen, deren Erfüllung sie sich ohne  
eine völlige Veränderung ihrer auswärtigen Politik nicht entziehen  
kann. Der letzte Krieg, in welchem zahlreiche christliche Heere ihren  
Boden als Freunde betraten, hat sie mit den europäischen Mächten in  
Beziehungen gebracht, mit denen ein Festhalten an alttürkischen Vor-  
stellungen unvereinbar ist; die gesammte Bildung des Abendlandes hat  
durch Religion, Politik, Gewerbe, Handel, Wissenschaft einen solchen  
Einfluß auf den Osten genommen, daß jeder Versuch, zu dem alten  
Wesen des Islam zurückzukehren, im Keime erstickt werden würde.  
Aber die große Frage bleibt dennoch, ob die völlige Umgestaltung eines  
muselmännischen Reiches nach christlichen Grundsätzen überhaupt mög-  
lich ist; ob es möglich ist, auf dem eingeschlagenen Wege zur Heran-  
bildung einer lebensfähigen, kräftigen, nach außen unabhängigen Macht  
zu gelangen?

## Preußen.

± Berlin, 2. Septbr. Durch den Dr. Wichern wird jetzt eine  
Reorganisation uners gesammten Gefängnißwesens vor-  
genommen, die sich auch auf die Prinzipien bezieht, welche bei der Be-  
schäftigung der Gefangenen im Freien und außerhalb der Strafanstalt  
gelten sollen. Es sind für diese Art der Beschäftigung Bestimmungen  
gegeben, unter denen sich die Anordnung befindet, daß die Ge-  
fangenen niemals über Nacht aus dem Gefängnisse bleiben dürfen,  
wie dies bisher oft der Fall gewesen ist, wo die Gefangenen  
nicht selten zu entfernten Arbeitsstätten, zu Eisenbahnbauten, Ackerbestel-  
lung u. c. entsendet wurden und Wochen und Monate lang aus ihrer  
Anstalt blieben. Die Arbeit soll mehr bei dem Gefängnißgebäude  
verrichtet werden, so daß die bei derselben beschäftigten Gefangenen alle  
Abende in dieses zurückgeführt werden können. Ein Theil der in den  
hiesigen Gefängnissen detinirten Gefangenen wird regelmäßig im Freien  
zur Arbeit verwendet und dient dazu die Filial-Anstalt in Rummels-  
burg bei Berlin. Um den dortigen Gefangenen Gelegenheit zur Arbeit  
im Freien in nächster Nähe zu geben, so sind die angrenzenden Aecker  
und Wiesen gepachtet worden. Ein bedeutender Theil der Ländereien  
ist zur Anlage einer Tabaks-Plantage benutzt, die eine vortheilhafte  
Ernte verspricht. Die tiefliegenden Wiesen sind kunst- und sachgemäß  
zur Entwässerung mit zahlreichen Gräben durchzogen worden, um  
daraus Acker zum Anbau von Kohl zu gewinnen, einer Feldfrucht,  
welche in Berlin zu hohen Preisen zu verwerthen ist.

Als der erste Versuch gemacht wurde, auf dem unter Verwaltung  
des Staates stehenden Eisenbahnen auch Personenwagen vierter  
Klasse mit Stehplätzen einzuführen, glaubte man nicht, daß das Resultat  
ein so durchgreifendes sein würde. Die Zahl der Passagiere vierter  
Klasse stieg schnell, und zwar dadurch, daß sich die Frequenz überhaupt  
vermehrte und Reisende, welche sonst dritter Klasse fuhrten, die Gelegen-  
heit benutzten, für den halben Preis die Fahrt zu machen. Die Ein-  
führung einer vierten Wagenklasse und die damit erfolgte Herabsetzung  
der Fahrpreise hat den Einnahmen der Eisenbahnen keinen Abbruch  
gethan, da die Personen-Beförderung nicht unbedeutend zugenommen  
hat. Die bei weitem größte Menge der Passagiere benutzt die vierte  
Wagenklasse und in Wagen dritter Klasse fährt nicht mehr die Hälfte  
der früheren Zahl. Am umfangreichsten zeigt sich die Benutzung der  
Wagen vierter Klasse zwischen Berlin und den nächsten Stationen der  
niederschlesisch-märkischen Eisenbahn. Sogar viele Arbeiter finden ihren  
Vorthiel darin, daß sie Berlin verlassen und sich auf dem Lande bei  
einer Station der genannten Eisenbahn eine Wohnung nehmen, welche  
von der Familie bewohnt wird, während der Mann die Woche über  
seiner Arbeit in Berlin nachgeht und am Sonnabend Abend zu dieser  
kommt.

Potsdam, 2. September. [Ankunft Ihrer Majestäten des  
Königs und der Königin.] Ihre Majestäten der König und die  
Königin und die Prinzessin Alexandrine sind heute Nachmittags bald nach  
3 1/2 Uhr von Tegernsee hier eingetroffen. Allerhöchstdieselben haben den  
Seperat-Train auf der Station am Wildpark verlassen und im Schlosse  
Sanssouci Residenz genommen, wohin Ihre Majestäten mit den könig-  
lichen Hof-Equipagen sich begaben. Im ersten Wagen hatten Ihre  
Majestäten der König und die Königin Platz genommen, im zweiten  
die Prinzessin Alexandrine, darauf folgten der Hofmarschall Graf von  
Dönhoff, der Dr. Böger und die übrigen Personen des Gefol-  
ges. Nach der Bestimmung Sr. Majestät des Königs fand ein Em-  
pfang nicht statt, daher war nur der Ober-Hofmarschall Graf v. Keller  
anwesend, doch war der Perron mit den seltensten und schön-  
sten Blumen geschmückt und die Liebe und Theilnahme, die in  
den Herzen aller Preußen glüht und in der hiesigen Stadt, der Se.  
Majestät unausgesetzt so große Huld und Gnade beweisen, bei allen Be-  
wohnern auf das lebendigste und stärkste hervortritt, hatte eine große  
Zahl der treuen Unterthanen um den allverehrten rückkehrenden könig-  
lichen Herrn versammelt; Alle wollten den geliebten König von Ange-  
sicht zu Angesicht sehen, von seinem Befinden sich überzeugen. Seine  
Majestät blickten mild und gütig, doch sichtlich in freudiger Erregung,  
auf die Menge. Ihre Majestät die Königin schienen von gleichen Ge-  
fühlen bewegt zu sein, und beide Majestäten neigten sich mit großer  
Freundlichkeit nach allen Seiten. (Zeit.)

## Deutschland.

Darmstadt. Die hiesige Zeitung vom 28. August bringt einen  
offenbar von sachkundiger Hand herrührenden größeren Artikel über die  
nautischen Uebungen der Pioniere des 8. deutschen Armeecorps  
auf dem Rhein bei Mannheim. Man ersieht daraus, wie die Einheit,  
welche dieses aus Würtembergern, Badenern und Hessen beste-  
hende Armeecorps in seiner Organisation und der Einübung und Ver-  
wendung der Truppen überhaupt erstrebt, bereits in den zu einem tak-  
tischen Körper vereinigten Pionieren in hohem Grade erreicht ist. Ihr  
Brückenmaterial ist nach einem Modell, dem vortreflichen Virago'schen;  
ihre Einübungsregelung ist schon seit Jahren dasselbe. So zeigten sich  
denn auch die Pioniercorps der drei Staaten, als sie, nachdem sie  
sich mehrere Monate einzeln geübt hatten, in Mannheim zu drei-  
wöchentlichen größeren Uebungen unter ein Kommando zusammenstießen,  
wie ein Körper und ganz aus einem Gusse. Sie führten Kriegsbrücken  
mannigfacher Art rasch und trefflich aus. So überbrückten sie zweimal  
den Neckar oberhalb der Kettenbrücke mittelst Böcke in 21 Gliedern,  
dann die beiden Hochufer dieses Flusses durch eine Bockbrücke; ein  
andermal wurden über der größten Tiese sechs Pontons anstatt der  
Böcke eingebaut. Die beiden ersten sehr soliden Brücken wurden jede in  
1 Stunde 18 Minuten, die andern jede in 1 Stunde 29 Minuten  
vollendet. Die Spitze des Rheintals wurde mittelst Stagenbrücken  
aus Böcken in Pontons in sieben Gliedern überspannt. Auch baute  
man hier Führen mit Maschinen, eine stiegende Brücke, eine Ponton-

Brücke auf erhöhten Unterlagen mit Durchlaß. Hierauf erbaute man  
auf dem Rhein selbst, unterhalb der Militärschwimmschule, Pontonbrük-  
ken von 20, 25, 33 und 41 Gliedern, die letztere mit einer vom  
Hauptdamm ausgehenden Rampe von sieben Gliedern; sodann eine  
Brücke aus Brückenstücken in den Rhein geschlagen, ohne das andere  
Ufer zu berühren. Endlich wurde der Rhein zunächst dem Renner's-  
hose oberhalb der Stadt dreimal vollständig mit Pontons überbrückt,  
zuletzt in 38 Minuten. Die Strombreite beträgt hier 330 Schritte;  
es wurden 36 Unterlagen erfordert, an jedem Ufer eine stehende. Am  
letzten Uebungstage wurde ein Theil der Brücke in Brückenstücken auf-  
geführt und in der starken Strömung der rechten Flusshälfte mit einem  
Durchlaß versehen. Das Ergebnis aller dieser Uebungen war ein  
wahrhaft glänzendes und überraschendes, und Fleiß, Eifer, Gewandt-  
heit und Schnelligkeit der Leute erregten allgemeine Bewunderung, wie  
zugleich ihre Disciplin die musterhafteste war. (Zettl. S.)

Braunschweig, 31. August. In der heutigen Plenar-Sitzung der Ver-  
sammlung der deutschen Land- und Forstwirthe wurde die Diskussion  
über die Zusammenlegung der Grundstücke fortgesetzt. Oekonomierath Jepsen-  
kerl aus Braunschweig wies nach, daß Braunschweig jedenfalls dasjenige Land  
sei, wo die Zusammenlegung am weitesten vorgeschritten sei und wo die „Ver-  
wahrung“ einen um so fruchtbareren Boden gefunden, als sowohl Regierung  
wie Bauern die Geschlossenheit der Höfe begünstigten und pflegten. Die Vortheile  
der Zusammenlegung im Braunschweigischen seien so unerkennbar, daß man sie  
mit den Händen greifen könne; ja selbst der reparirte Bauer sei an seinem  
Neueren zu erkennen. Herr Bähr aus Möckern bei Leipzig bemerkte dazu,  
er sei ein Bauer, und zwar ein reparirter Bauer; es frage sich nun, ob ihn  
die Versammlung als solchen sofort erkenne. Auch in Sachsen habe die Zu-  
sammenlegung bereits erfreuliche Fortschritte gemacht und die Bauern hätten  
wesentlichen Nutzen aus derselben gezogen. Herr Kleinwächter aus Schlesien  
beifügt die gestern aufgestellte Behauptung, daß dem kleineren Landwirth aus  
der Zusammenlegung nicht die großen Vortheile erwischten wie dem größeren,  
wenigstens in Bezug auf Schlesien; der Wohlstand, welchen daselbst die Zu-  
sammenlegung bei den Bauern zur Folge gehabt habe, sei ein großer und er-  
freulicher. Dasselbe fann Commissar Jonas von Westfalen und Präsident  
v. Reibnitz von der Provinz Sachsen sagen. Noch wies Prof. Dinkelberg  
aus Wiesbaden auf Nassau hin, wo schon seit dem vorigen Jahrhundert die  
Consolidation bestche, wegen Mangel an Feldmessern und Oekonomie-Kommissa-  
riaten aber noch keine großen Fortschritte haben machen können; doch arbeite  
jetzt die Regierung mit allen Kräften daran, diesen Mangel zu beheben. Die  
Frage über die Ablösung der Waldstreugerechtigkeit und den Schaden der Streu-  
entnahme aus den Waldungen leitete Oberlandforstmeister v. Berlepshaus  
aus Dresden ein. Derselbe beklagte sich, daß man in vielen deutschen Ländern die  
Landwirthschaft weit mehr begünstige als die Forstwirthschaft, daß in Folge  
dessen Felder und Wiesen verhältnismäßig einen weit höheren Ertrag lieferten  
als die Wälder. Die Folgen der rücksichtslosen Streuentnahme zeigten sich  
bereits in hundertaufenden Morgen Forstgrund, sie verdienten gar nicht mehr  
den Namen Wald; dies sei um so beklagenswerther, als Brennholz bereits sehr  
theuer, und Bau- und Nutzholz immer seltener werde. Die Landwirthschaft  
bedürfe der Waldstreue entweder gar nicht oder doch in einem sehr reduzirten  
Maße, wenn die betreffenden Landwirthe den Futterbau vermehren und sonst  
rationeller wirthschaften würden. Ein großes Unglück sei die vielfach verbreitete  
Ansiht, der Wald könne bei der Streuabgabe bestehen, die Landwirthschaft  
ohne diese nicht; aber auch abgesehen davon, sei die Landwirthschaft jedenfalls  
viel wichtiger als die Forstwirthschaft. Es sei hoch an der Zeit, daß die Wald-  
streuberechtigungen zur Ablösung kämen; das betreffende Gesetz müsse aber  
die Provocation nicht bloß dem Berechtigten, sondern auch dem Belästigten zu-  
gestehen, weil jene von diesem Rechte keinen Gebrauch machten. — In der heu-  
tigen Sitzung der Sektion für Ackerbau wurde ein sehr wichtiger Beschluß  
gefaßt. Bei der Frage über die Tief-Cultur des Ackerlandes wurden die zu  
diesem Behufe gebauten englischen Originalgeräthe ganz besonders empfohlen;  
diese, sowie viele andere englische Maschinen und Geräthe würden zwar von  
deutschen Ackergeräthe-Fabrikanten nachgebaut, aber dieselben verwendeten dazu  
schlechteres Material und machten schlechte Arbeit. Professor Kühlmann aus  
Hannover bemerkte dazu, daß dies eine Folge des auf englischen Geräthen und  
Maschinen lastenden hohen Eingangszolls sei. Ein Zennant'scher Grupper z. B.,  
der in der englischen Fabrik bloß 54 Thlr. koste, unterliege einem Eingangszoll  
von 39 Thlr.! Dieser hohe Schutzoll sei gewissermaßen ein Einfuhrverbot der  
englischen Geräthe und Maschinen und ein Privilegium für die deutschen Acker-  
geräthe- und Maschinenbauer, ungenügende Arbeit zu liefern. Er schlage des-  
halb vor, die zwanzigste Versammlung der deutschen Land- und Forst-  
wirthe möge an die eben in Hannover tagende Zoll-Conferenz ein  
Bittschreiben des Inhalts abgeben, daß der hohe Eingangszoll, welcher auf  
den englischen Ackergeräthen und Maschinen zu Gunsten der deutschen laste,  
zum Nutzen und Frommen der deutschen Landwirthschaft aufgehoben oder doch  
bedeutend ermäßigt werde. Mit Stimmeneinhelligkeit wurde dieser Vorschlag  
in der Art zum Beschluß erhoben, daß er der Plenarversammlung zur weiteren  
Behandlung übergeben werden soll. Die Zahl der Mitglieder belief sich heute  
Mittags auf 1120. (D. A. S.)

## Oesterreich.

\*\* Wien, 2. September. Der Bundestags-Gesandte Baron  
Reichberg begiebt sich heute nach Frankfurt zurück. Derselbe hat dem  
Berechnen nach Instruktionen erhalten, welche auf einen baldigen  
Ausgleich in dem rastatter Besatzungsstreit hoffen lassen.  
Prinz Karl von Preußen trifft Anfang nächster Woche zur  
Bundes-Inspektion hier ein. Zu seinem Empfang sind Appartements  
in der Hofburg in Bereitschaft. — Die Abreise des Grafen Flemming  
nach Darmstadt, wohin derselbe bekanntlich als preussischer Gesandter  
geht, erfolgt in den ersten Tagen des Oktober. Bis dahin wird also,  
da der Graf seit des Grafen Arnim Abgang am hiesigen Hofe Preußen  
vertritt, die Ernennung eines neuen preuss. Gesandten erfolgt sein, als  
den man in hiesigen diplomatischen Kreisen immer wieder den Freih.  
v. Werthern bezeichnen.  
Im Oktober tritt hier ein Provinzial-Concil zusammen, zu dem  
außer den Bischöfen auch die Kloster-Oberen geladen sind. — Die nächste  
Versammlung der deutschen Aerzte findet in Prag statt.  
Auf der Elisabeth-Eisenbahn (Weißbahn) ist gestern die erste  
Strecke (von hier bis Rekawinkel) zum erstenmale probeweise befahren  
worden. Die Bahn wird bis Linz am Elisabethtag eröffnet werden.  
Im Kartheater spielen morgen Grobecker und Frau in Kallisch's  
„100,000 Thaler“ ihre Antrittsrollen.  
§ Nach den „Wiener Mittheilungen“ hat der kgl. griechische Ge-  
sandte am kaiserl. Oesterreich. Hofe, Hr. Baron v. Sina, dem Dichter  
E. A. Frankel für die in dessen Reisebuch „Nach Jerusalem!“ ent-  
haltenen Schilderungen Griechenlands eine brillante Busennadel durch

den k. griechischen Konsul Manzurini zustellen lassen. Auch war der Dichter während der diesmaligen Anwesenheit des Königs Otto in Wien zu demselben besiedelt und mit Auszeichnung empfangen worden.

**Wien, 2. September.** Die gestern publicirte kaiserliche Verordnung, betreffend die Ausgabe neuer Banknoten und den Beginn der Baarzahlungen abforbirt die öffentliche Aufmerksamkeit. Daß die großen hiesigen Journale heute die Verordnung nicht zu besprechen wagen, ist auch eine Kritik. Nur das Spezialorgan des Herrn v. Bruck, die „Oesterreichische Zeitung“, hat in der Sache das Wort genommen, um die Verordnung als einen vorbereitenden Akt darzustellen, und zu versprechen, daß das Fehlende noch nachfolgen wird.

Um die vorliegende Verordnung im Allgemeinen zu charakterisiren, muß man darin zweierlei unterscheiden: die Bestimmungen über die neuen und die Vorschriften über die alten Banknoten. In ersterer Beziehung erfüllt die Verordnung den Münzvertrag vollständig. Die neuen Banknoten österr. Währung (45 Guldenfuß) werden in Apoints zu 1000, 100 und 10 Gulden ausgegeben, haben Zwangscours, aber werden jederzeit von der Bank gegen Silber umgewechselt, zu welchem letztem Zwecke die Bestimmung getroffen ist, daß die Bank mindestens  $\frac{1}{3}$  des neuen Notenumlaufs in Baar,  $\frac{2}{3}$  in eskomptirten Effekten haben soll. Diese Vorschriften werden kaum zu mäßen geben, es müßte denn sein, daß man fordern wollte, die Bank solle diese Umwechslung nicht nur in Wien, sondern auch bei ihren Kronland-Filialen vornehmen. Daß von den neuen Noten nicht mehr kleine Apoints, wie bisher von 5, 2, 1 Gulden ausgegeben werden, läßt sich erstens rechtfertigen, wenn man annimmt, daß der Mangel kleiner Noten dazu dient, im kleinern Verkehr stets eine gewisse Menge Silber festzuhalten, und zweitens wird es für uns vorläufig erklärt, da der Minister die kleinen Noten alter Währung noch bis ins Ungewisse in Circulation läßt.

Vor allem Andern ist hervorzuheben, daß der für die alten Noten bestehende Zwangscours nicht aufgehoben und daß die Bank auch zu ihrer Einlösung nicht verpflichtet wird, wie es, um dem Art. 22 des Münzvertrages gerecht zu werden, hätte geschehen müssen. Zunächst nämlich ordnet die Verordnung an, daß die Bank nur so viel neue Noten ausgeben wird, als sie alte einzieht. Das ist ganz in der Ordnung, um den Uebergang zu bewerkstelligen. Zu wünschen wäre nur auch, daß die Verpflichtung der Bank, auch jederzeit alte gegen neue Noten umzutauschen, ausgesprochen worden wäre. Wäre diese Verpflichtung decretirt worden, so war klar, daß die alten Noten zu ihrem vollen Werth hergestellt waren. Das ist aber nicht geschehen, und so bleibt die Gefahr bestehen, daß sich ein Differenzcours zwischen alten und neuen Noten zu Gunsten der letztern bilden wird. Die neuen Noten sind silberbedeutend, die alten sind eben die alten geblieben. Freilich hat die Verordnung hierin eine gewisse Grenze gesetzt, da sie verspricht, daß alle alten 1000 Guldennoten bis Ende Juni, alle alten 100 Guldennoten bis Ende August und alle alten 10 Guldennoten bis Ende Oktober künftigen Jahres eingezogen sein sollen. Aber diese Bestimmung, die vorläufig doch nur ein künstlicher Behelf ist, um die Insolvenz der Bank für einen Theil ihrer Verbindlichkeiten zu prolongiren, ist obendrein ganz dazu geeignet, eine heillose Konfusion zu erzeugen. Diese 3 genannten Notengattungen sind durch die neue Verordnung zu wechseln mit verschiedener Verfallzeit geworden und werden selbst von einander (wie Bankpfandbriefe) im Course abweichen. Aber damit könnte man auch noch zufrieden sein, man könnte der Regierung diese Prolongationsfrist auch noch zugestehen, wenn nicht endlich noch eine Kategorie von alten Noten bliebe, denen die Verordnung noch für länger den Zwangscours ohne Berechtigung zur Silbereinlösung beilegt. Die alten Noten in Apoints von 5, 2 und 1 Gulden nämlich bleiben auch ferner — bis ins Unbestimmte — mit Zwangscours im Umlauf, und da die Verordnung vorschreibt, ihr Gesamtbetrag solle auf 100 Millionen herabgemindert werden, so sieht man auch, daß es sich dabei um keine Kleinigkeit handelt.

Das ungefähr ist der Sinn und der Zweck der gestrigen Verordnung, in Bezug auf welche noch der Umland hervorgehoben zu werden verdient, daß dieses Gesetz der Bank einfach Verpflichtungen auferlegt. Die österreichische Nationalbank ist, wie man weiß, ein Aktienunternehmen, ein Privatunternehmen. Diesem octroirt die Regierung jetzt Verpflichtungen, ohne die Aktionäre oder auch nur die Bankdirektoren vorher zu hören. Freilich ist es wahr, daß die Bank, abgesehen von den Pflichten der Dankbarkeit, die sie für manche er-

tragreiche Geschäfte der Staatsverwaltung schuldig ist, rechtlich zur Wiederaufnahme der Baarzahlungen verpflichtet ist, daß die Subvention der Baarzahlung nur durch eine ihr vom Staate verliehene Rechtswohlthat herbeigeführt par.

**Aus Böhmen, 30. August.** Ein höchst interessanter Vorfall ist dieser Tage Gegenstand eines eben so interessanten Prozesses geworden. Vor wenigen Tagen ereignete sich bei den Tunnelbauten der süd-norddeutschen Verbindungsbahn ein Unglücksfall, bei welchem zwei Ingenieure verschüttet wurden. Sofortigen Nachgrabungen gelang es die Verschütteten hervorzuziehen, worauf sie in dem klaglichsten Zustande in das benachbarte Dorf gebracht wurden. Da der Arzt die Verunglückten für unrettbar erklärte, so wurde nach dem Geistlichen geschickt, damit er den Sterbenden die Sacramente reiche. Indessen stellte es sich heraus, daß einer der beiden ein Jude sei. Der Geistliche nahm von dieser Benachrichtigung keine Notiz und that bei beiden, was bei dem Einen seines Amtes war. Die christliche Umgebung nahm indessen den Vorgang nicht gleichgiltig auf und stellte den Geistlichen zur Rede, wie er einem Juden die Sterbesacramente reichen könne, da man ihm doch gesagt habe, daß es ein Jude sei; kurz der Geistliche glaubte sich nicht anders als durch die Taufe des bewußtlos daliegenden Juden aus der Klemme helfen zu können. Diese nahm er nun auch, wahrscheinlich in der Meinung, daß dieser bald den Geist aufgeben werde, in der üblichen Weise vor. Aber der Mensch denkt, Gott lenkt! Am andern Morgen starb der eine der Verunglückten, der andere, der Jude, erholte sich zur Freude des Geistlichen, der die Genesung als Wirkung der Sacramente dem gläubigen Landvolk darstellte. Erst nach einigen Tagen entdeckte man dem Genesenden die Veränderung, die während seiner Bewußtlosigkeit mit ihm vorgegangen, und um uns kurz zu fassen, jetzt, wo der Verschüttete wieder völlig hergestellt ist — er ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder — reklamt dieser seine Seele, welche die Kirche nicht so leicht den Kaufs freizugeben gesonnen scheint; denn der ihm bewußtlosen Zustande Getaufte sah sich genöthigt, einen Prozeß gegen den betreffenden Geistlichen einzuleiten, in welchem ihn ein reichenberger Advokat vertritt. Der Ingenieur ist vorläufig von der Eisenbahn-Gesellschaft entlassen worden. Jedenfalls wird der Prozeß ein origineller werden. (D. A. 3.)

### Frankreich.

**Paris, 31. August.** Nach heute aus Biarritz eingetroffenen Nachrichten ist dort und in dem nahe gelegenen Bayonne die Bräune mit neuer Heftigkeit aufgetreten; die Kaiserin hat daher beschlossen, den kaiserlichen Prinzen vorläufig nicht mitzunehmen, wie es ihre Absicht war. Das „Kind Frankreichs“ bleibt in St. Cloud zurück. Der Marschall Pelissier ist leicht erkältet, und hat deshalb seine auf heute angelegte Reise nach London um einige Tage aufgeschoben; Herr von Malaret, der erste Sekretär der französischen Gesandtschaft in London ist dagegen heute Abend auf seinen Posten zurückgekehrt. Der „Courrier de Paris“ liegt aufs Neue im Sterben. Einer der Miteigentümer, Herr d'Auriol, sibt als Administrator der Droschen-Gesellschaft in Nagas, und die Kapitalisten, welche bisher dem Journale Geld vorgestreckt haben, wollen Nichts mehr hergeben, und bestehen auf den Verkauf des Blattes. Unterhandlungen, welche dieserhalb mit dem Herzoge von Rianares, dem Gemahle der Königin Christine, eingeleitet waren, haben bis jetzt zu keinem Resultate geführt. — Die Befehung des Marquis Turgot von Madrid nach Bern wird noch immer vielfach besprochen. Ein durch seine geschickten Antworten bekannter Diplomat sagte gestern Abend: Monsieur de Turgot a été berné (geprellt). — In Lyon haben in den letzten Tagen eine Anzahl politischer Verhaftungen stattgefunden. Wie es heißt, ist wieder ein Zweig der berühmtesten Marianne entdeckt worden. — Der Prinz Napoleon wird in den ersten Tagen des Monats Oktober seine Reise nach Algier antreten. (N. 3.)

**O. C. Paris, 31. August.** Ueber Madagaskar scheint sich eine Polemik zwischen französischen und englischen Blättern zu entspinnen. Die „Presse“ wenigstens, deren Geschmaack es eben ist, in auswärtigen Fragen aufreizend zu verfahren, berichtet, vor ungefähr einem Monate habe ein großes londoner an ein hiesiges Banquierhaus geschrieben und hierbei des Gerüchtes erwähnt, daß ein französisch-englisches Zusammenwirken zum Behufe der Befehung der Insel erfolgen werde. Die „Presse“ so wie der Briefsteller geben zu, daß es mit, ja selbst ohne Durchstreichung der Landenge von Suez keine schönere

Postion in den ost-afrikanischen Gewässern gebe; aber erstere verwahrt sich gegen eine Theilung und will das Land der Madagassen ausschließlich für Frankreich in Anspruch genommen wissen. Aehnliche Andeutungen und Ansichten veröffentlichten die Blätter auch in Betreff Cochinchinas.

### Großbritannien.

**London, 31. August.** Am morgigen Tage hört die ostindische Kompagnie auf, eine regierende Körperschaft zu sein. Die Aktionäre beziehen fortan die Interessen ihrer India Stocks von der Schatzkammer, wie die bona fide Besitzer von Konsols; ihre Revenüen bleiben natürlich ungeschmälert, aber ihr Einfluß ist dahin. Bei den Wahlen der Beamten haben sie keine Stimme mehr, und ob einer für 1000 Pf. St. oder für eine Million Pf. St. indische Papiere sein Eigenthum nennt, bleibt in politischer Beziehung ganz dasselbe. Die Direktoren legen ihre Ämter nieder, um entweder ins Privatleben zurückzukehren oder in den neuen Rath zu treten, oder anderweitig als Diener der Königin sich einem der Bureau einverleiben zu lassen. Die Militär- und Civilbeamten der Kompagnie tragen fortan den Namen Her Majesty's officers und hören auf die servants of the Hon. East India Company zu sein. Somit ist diese selbst der Geschichte verfallen, und die jüngere Generation der Hindus und Mohamedaner am Ganges und Indus wird sich gewöhnen müssen, eine Königin, statt eines bloßen Begriffs, den sich der Orientale nie recht klar machen konnte, als seinen Herrscher anzusehen. Sie werden wahrscheinlich sagen, daß John Company (so nannten sie die Kompagnie) gestorben ist, und daß Königin Victoria oder Victoria Company das große Reich des Ostens geerbt hat. Im Uebrigen werden die Wenigsten von ihnen je erfahren, durch welche parlamentarische Diskussionen, durch welche Bills und Amendements der große Wechsel zu Stande gekommen ist, der einer der merkwürdigsten in der Geschichte Englands und Indiens genannt zu werden verdient. Daß die Lösung so stille vor sich geht, kann ihr von ihrer Bedeutsamkeit nichts rauben, macht sie vielmehr noch großartiger. Die Direktoren schlossen tatsächlich schon gestern das alte Haus ab, und die morgige Schlußsitzung ist eine bloße Formlichkeit. Sie beriehen gestern noch über einige finanzielle Differenzpunkte; dann sprachen sie öffentlich und einstimmig ihren Dank aus gegen alle ihre Unterbeamten; dann drückten sie die Hoffnung aus, daß das neue Regiment sich so gut bewähren möge wie das alte es durch eine so lange Reihe von Jahren gethan; dann schüttelten sie einander die Hände und gingen auseinander. Die ganze Prozedur glich der eines gewöhnlichen Meetings von Eisenbahn-Aktionären. Man war trocken geschäftlich. In Amerika würde die Schlußsitzung wahrscheinlich viel bombastischer, und in Frankreich mehr sentimental ausgestattet worden sein.

Der atlantische Telegraph wird im günstigsten Falle erst nach Ablauf von 14 Tagen dem Publikum zur Benutzung übergeben werden können. Dann finden vielleicht auch hie und da in England einige Freudenfeste statt. Doch werden sie weder so allgemein noch so lärmend wie in den Vereinigten Staaten sein. Alles was bisher über den Tarif verlautet, ist als bloßes Gerücht zu betrachten. Ob sich die Gesellschaft  $2\frac{1}{2}$  oder 5 S. pro Wort bezahlen lassen wird, ist nicht bestimmt. Doch ist  $2\frac{1}{2}$  S. der höchste Satz, der bisher in Vorschlag gebracht worden ist. Vereinzelt wird das Kabel auf keinen Fall lange bleiben. Schon nennt man eine zweite Gesellschaft, die in der Bildung begriffen ist. — Die in Spithead vor Anker liegenden russischen Kriegsschiffe „Rinder“, „Griben“ und „Sprichnew“ sollen morgen nach dem stillen Weltmeer abgehen. Ihre Offiziere liegen keinen Tag vergeblich, ohne die Werften von Portsmouth zu besuchen. Mehrere von ihnen waren gestern mit ihrem Kommodore Popoff in Woolwich, wo sie mit besonderer Erlaubniß des Kriegsministers alle Werkstätten und Magazine besichtigten.

### Belgien.

**Brüssel, 1. Sept.** Belgische Blätter beschwerten sich über eine grauenvolle Barbarei, die jetzt bei Eröffnung der Jagd vieler Ortschaften verübt worden. — Schaarenweise zieht dort nämlich mit Stöcken und Steinen bewaffnet und von einer Menge scheußlicher Hörter begleitet, das Gefindel auf die Hübnern, und richtet so nicht nur selbst eine schändliche Jagdverwüstung an, sondern scheucht die Hühner von ganzen Jagdrevieren weg. Die Jagdbesitzer scheinen nicht im Stande zu sein, sich dieser massenhaft betriebenen Verwüstung ihres Eigenthums zu widersetzen. — Aus D'ne d schreibt man folgende Geschichte: Am Strande fand man am Abend des 28. August einen Burnus, ein Kleid, Unterröde, Crinoline, Hemd, weiße Strümpfe und Stiefelchen, kurz einen vollständigen Frauenanzug — einige Personen, welche auf der Düne sich befanden, hatten

### Ein Besuch auf dem Landsitz Lord Palmerstons.

Ein Amerikaner, Namens Wiffhoff, der sich längere Zeit in Europa herumtrieb und mit besonderem Geschick hochgestellten Männern, amtlichen Persönlichkeiten und Bureaus nahe zu kommen mußte, hat seine Erlebnisse in New-York herausgegeben und sich dabei so weit als möglich von der Discretion entfernt, welche europäische Schriftsteller zu beobachten gewohnt sind. Von ihm ist auch die folgende Skizze über Lord Palmerston, die das „Ausland“ verdeutlicht hat.

Nicht lange nach 7 Uhr Abends, erzählt er, erreichte ich die Romsey-Station; es war ein heller, balsamischer Tag und ich entschloß mich daher nach dem nur eine (englische) Meile entfernten „Broadlands“ hinüber zu gehen. Ich nahm meinen Weg durch das Dorf Romsey, das nichts Empfehlungswerthes hat, als seine Altershöflichkeit und, so viel ich weiß, nur als der Geburtsort Master Petty's, des Ahnherrn der Familie Lansdowne, der als bescheidener Weber hier lebte, berühmt ist. Ich trat bald in die Parkthore von Lord Palmerstons schönem Landgute, folgte dem Fahrwege nach dem Hause und hielt hin und wieder unstreitig an, um einen Ueberblick über diese herrliche Landschaft zu gewinnen, welche in solcher Vollkommenheit nirgends als in England besteht und hier zum höchsten Punkte malerischer Wirkung gebracht ist. Der grüne Wiesengrund, so säuberlich gehalten, daß er das Ansehen eines Sammetteppichs gewann, entrollte sich in schimmerndem Farbenspiel weithin nach allen Seiten und zeigte nur hier und da, um die Eintönigkeit zu unterbrechen, eine Anzahl malerisch gruppirter schöner Bäume. In der Entfernung unterschied ich, eine seltene Schönheit, die glänzende Oberfläche eines im Sonnenschein funkeln den lieblichen Flusses, der, einen Augenblick lang hinter einem neidischen Haine verschwindend, lächelnd wieder zum Vorschein kam und in mäandrischen Bindungen seinen Lauf durch das freundliche Thal, das er zu nähren schien, fortsetzte. Alle meine politischen Erinnerungen traten plötzlich in den Hintergrund vor dem Anblicke solcher überflügelnden Reize wie diese, und fast wäre ich in Träumereien versunken und hätte angefangen Stellen aus Thompson's Werke begeistert vorzutragen, als eine plötzliche Wendung der Straße mich gerade an den herrlichen Wohnsitz von „Broadlands“ brachte.

Ich erfuhr von einem Bedienten, welcher mir die Thür öffnete, daß Lord Palmerston, wie gewöhnlich um diese Tageszeit, ausgeritten war, Se. Lordschafft habe aber die Hoffnung ausgedrückt, ich werde im Stande sein mich bis zu seiner Rückkehr auf den Feldgründen zu unterhalten. Man geleitete mich in mein Schlafgemach und setzte mich in Kenntniß, die Speisestunde sei halb 9 Uhr. Da mir somit nahezu eine Stunde übrig blieb, so machte ich einen Spaziergang in den Park. der sich vom Hause bis zu den Ufern des obenerwähnten kleinen Stro-

mes hinab zog, und voll Begierde, ihn näher kennen zu lernen, schlen- derte ich gemächlich an seinem mäandrischen Rande dahin, der mir bei jeder Windung einen neuen, lieblichen Anblick darbot.

Bei meiner Rückkehr in das Haus fand ich, daß der edle Besitzer desselben mich bereits im Bibliothekszimmer erwartete; er hieß mich mit all der leichten Vertraulichkeit eines vollendeten Weltmanns willkommen. Die Begriffe, welche ich mir von seinem Aeußern und seinen Manieren gemacht, wurden auf wahrhaft posserliche Weise Lügen gestraft. Statt eines ehrwürdigen Mannes mit achtunggebietender Miene und feierlichem Ernst — dem vereinigt Resultat hoher Auszeichnung, englischer Familiarität und vorgerückten Alters — begegnete ich einem sehr heitern Herrn mit dem Aussehen von etlichen fünfzig Jahren, anscheinend vollkommen aufrichtig und ungeziert in seinem Benehmen und auffallend lebhaft und muthwillig in seinen Bemerkungen, welche stets von einem eigenthümlichen Lächeln begleitet waren. Nach einer kurzen Unterhaltung bemerkte Se. Lordschafft, wir hätten nur wenige Minuten, um uns zur Mahlzeit anzukleiden, läutete einem Bedienten, um mich in mein Zimmer zu führen, während er mit den Worten hinweg eilte: er werde mich unmittelbar im Gesellschaftssaal sehen.

Dort eingetreten, wurde ich von Sr. Lordschafft der Lady Palmerston, früheren Gräfin Comper — einstmal die Gefeierte ihrer Zeit — vorgestellt. Sie war eine hochgewachsene, schöngestaltete Frau, mit hübschem Gesicht, sehr eleganten Manieren und anscheinend noch in der Blüthe der Jahre. Sie entfaltete dieselbe Leichtigkeit und Zwanglosigkeit in ihrem Benehmen wie ihr edler Gemahl, was bei beiden darauf hindeutete, daß sie neben ihrer feinen Bildung alle Vorzüge der vornehmen Welt, in der sie so lange gelebt, sich anzueignen gewußt hatten. Es war bloß eine Dame anwesend, die Frau v. C., ein Mitglied der Familie. Als die Mahlzeit angekündigt wurde, erhob sich Lady Palmerston und bot mir mit einer reizenden Mischung von Artigkeit und Stolz ihren Arm an, bemerkend, „sie wolle den Fremden mit zum Diner nehmen“ — eine Ehre, nach der ich gewiß nicht gestrebt haben würde.

Die Mahlzeit verlief sehr angenehm; Lord Palmerston schwätzte, scherzte und lachte, als ob er seine Zeit mit nichts anderem zubringe. Er erzählte mehrere Anekdoten, sprudelnd von Wit und mit bewundernswerther Rednergabe. Ich konnte mich um Leben nicht an den Gedanken gewöhnen, daß ich einen der leitenden Männer Europas vor mir habe — einen Mann, welcher Mitglied der Kabinete gewesen, die den schrecklichen Krieg gegen Napoleon I. zu Ende geführt und den gegen die Vereinigten Staaten im Jahre 1812 begonnen, und welcher in diesem Augenblicke mit den Geschicken der Nationen mehr zu thun hatte als irgend ein anderer lebender Mensch. Es dauerte indessen nicht

lange, so entdeckte ich, daß das lebhaft, scherzende Aeußere Lord Palmerstons nur eine, obgleich stets mit Würde getragene Maske war, die er vor der Welt annahm, und daß jener weitmüthige Verstand, jener furchtlose Charakter und jene mächtige Thatkraft unter ihr verborgen lagen, welche ihn, der ohne Verbindung, ohne Interesse oder Reichthum war, trotz aller ihm entgegenstehenden Vorurtheile zu der Stellung erhoben, die er damals einnahm und welche ihm später wahrscheinlich noch die Premierchaft von England verschaffen dürften. (Unser Leser wissen, daß er diese hohe Stellung wirklich errang, doch auch wieder zum Rücktritt von derselben genöthigt wurde.) Nach der Rückkehr in das Gesellschaftszimmer ließ mich der Minister bei den Damen, bemerkend, er werde uns beim Thee wieder treffen. Ich erfuhr später, daß er sich nach der Mahlzeit eine Stunde lang oder länger in sein Cabinet zurückzuziehen pflege, um die Depeschen durchzusehen, welche ihm aus allen Theilen der Welt täglich zuflöten. Gegen 11 Uhr kam er wieder herein, trank eine Tasse Thee, plauderte eine Zeit lang auf seine ergötzliche Weise und verschwand von neuem.

Um 10 Uhr des nächsten Morgens war die Familie pünktlich beim Frühstück versammelt, allein ich fand Se. Lordschafft zurückhaltender und weniger zur Unterhaltung geneigt, als sei sein Geist schon in die Geschäfte des Tages vertieft gewesen. Nach dem Frühstück überließ ich der Gewohnheit in englischen Landhäusern gemäß, Jedermann seiner eigenen Unterhaltungsart; als jedoch Se. Lordschafft mir einen guten Morgen wünschte, forderte er mich auf, ihm Nachmittags um 4 Uhr auf seinem gewöhnlichen Spazierritte Gesellschaft zu leisten. Ich begleitete sodann die Damen auf einer kurzen Wanderung durch den Park, der mit vollendetem Schönheitsstimm sowohl in englischem als französischem Geschmaack angelegt war; heitere Blumenbeete in größter Mannigfaltigkeit und Verschwendung wechselten auf's Lieblichste ab mit abhängenden Rasenplätzen und anmuthigen Baumgruppen. Ich hatte von verschiedenen Punkten aus schöne Ansichten von dem Hause, das in länglicher Gestalt mit Flügeln und in hübschem architektonischen Stile erbaut ist. Es hat große Dimensionen und enthält im untern Stockwerk allein drei geräumige Gesellschaftsgemächer, Bibliothek, Billardraum und das einem Palaste angemessene Speisezimmer. Nach der Rückkehr von unserm Spaziergange ließ man mich über meine Zeit verfügen und ich verbrachte eine Stunde oder mehr in vergnüglicher Betrachtung einer sehr ausgewählten Gemäldesammlung, welche die verschiedenen Gemächer schmückte. Unter diesen Gemälden bemerkte ich mehrere seltene Stücke von Gupp und Teniers, meinen Lieblingsmalern. Ich nahm sodann meinen Weg in die Bibliothek und so verfloßen mir unter Lesen und Schreiben meine Stunden höchst angenehm.

Um 4 Uhr begab ich mich unseres Ausritts halber zu Sr. Lord-

auch einen Augenblick eine Person mit den Wellen kämpfen sehen. Man nahm die Kleider auf, brachte sie auf das Polizeibüreau, und suchte etwas über die Persönlichkeit der Selbstmörderin zu erfahren, stellte auch die herkömmlichen Nachforschungen nach der Leiche an. Gegen elf Uhr fanden die Kellner des Pavillon Royal, als sie nach beendeten Dienst im Café, am Strande spazieren gingen, in einem Babelarren ein Frauenzimmer völlig nackt, weinend und leidend. Es war Mademoiselle K., Kammerjungfer der Gräfin B., welche immer erst Abends spät Zeit hatte, sich zu baden, heute sah sie plötzlich eine Menge Menschen sich auf ihre Kleider stürzen, sie glaubte unter Räuber gefallen zu sein, und verdeckte sich in einem Babelarren. Man gab der armen Person einen Paletot, und führte sie zu ihrer Herrschaft zurück.

**Osmantisches Reich.**

**O. C. Konstantinopel, 28. August.** [Neueste levantinische Post.] Der Sultan hat vorgestern einer großen Versammlung von Ministern und Würdenträgern präsidirt und die Befolgung des letzten Hat empfohlen. Haydar Effendi, Geschäftsträger in Paris, ist statt Niza Bey zum Gesandten in Petersburg, Jean Aristarchi zum Gesandten in Berlin ernannt worden. In Bulgarien wüthten große Ueberschwemmungen. In Erzerum wurde am 15. eine lateinische Kirche eingeweiht. Aus den Provinzen laufen viele Klagen über Räuberunwesen ein. Am rechten Ufer des Suphrat sind Araberstämme, in den Ebenen von Hamt Turfomanenherden in Aufzucht. Zahlreiche Notable von Salonich haben sich nach Konstantinopel eingeschifft, um gegen die Verwaltung des Paschas zu reklamiren.

**Ssien.**

Einer Privat-Korrespondenz des „Moniteur de l'Armee“ aus China, 5. Juni, entnehmen wir nachstehende Details über den Bau und die Armirung der Forts am Peiho. Der Gesamtplan der neun Forts war gut entworfen; sie bildeten eine vollständige Verteidigungslinie und kreuzten ihre Feuer der Art, daß sie den Fluß auf eine große Strecke hin beherrschten. Der Bau dieser Forts fand unter der Regierung des Kaisers Kang-hi, im Jahre 1675, statt. Sie wurden aufgeführt, um den Fluß gegen die Seeräuber zu beschützen, von welchen die chinesischen Meere damals so arg heimgesucht waren und die den Fluß oft bis unter die Mauern der Hauptstadt hinaufgingen. Das große Nord-Fort, das mittlere und das Süd-Fort rühren aus dieser Zeit her. Es sind viereckige Werke, deren Haupt-Fronte allein armirt war. Die Mauern waren sehr dick aus Ziegeln, auf beiden Seiten mit Steinen bekleidet. Die Bauart ist fest und gleichartig. Diese Forts scheinen immer gut unterhalten worden zu sein; um sie zu vervollständigen, fügte man mehrmals, zuletzt bei der Einnahme Kantons, andere Werke hinzu; es ist eine große Batterie aus Erdsäcken, sehr gut gebaut und mit 25-Pfündern von starkem Kaliber bewaffnet; sie beweist, daß die Chinesen die Feldwerke kennen. Auch ihr verschanztes Lager war von gut gebauten Redouten besetzt. — Die Gesamt-Armirung der Forts am Peiho war 114 Geschütze. . . Die Geschütze waren gut bedient. Die Kanoniere gehörten zur kaiserlichen Garde, die vor einigen Monaten aus Peking angekommen waren. Der Kommandant der Artillerie war ein tatarischer Oberst, welcher das Feuer mit großer Kaltblütigkeit zu leiten schien. Gegen das Ende des Gefechts wurde er verwundet; man erfuhr seitdem, daß der linke Arm ihm amputirt wurde und er sich wohl befindet. — 1853 wurden die Festungswerke von Peiho von einem berühmten Seeräuber angegriffen, der Nachts gelandet war und das Süd-Fort beinahe überrumpelt hätte. Doch mißlang sein Unternehmen, und er mit einem Theile seiner Mannschaft wurde gefangen. Diese wurden einfach aufgeküßt; ihr Chef aber wurde nach Peking gebracht und dort in einem Käfig eingeschlossen, wo er nicht aufrecht stehen konnte. So lebte er ein volles Jahr dem Spott und den Mißhandlungen des Pöbels auf einem öffentlichen Plage Preis gegeben. Als die Ost-Rebellen Tientsing nahmen, drangen sie bis an die Mündung des Peiho vor, griffen aber die, damals schwach besetzten, Forts nicht an.

**Provinzial-Beitrag.**

**\*\* Breslau, 3. Sept.** Se. Excellenz der kommandirende General des 6. Armee-Corps v. Lindheim ist heute zum Manöver nach Canth abgereist. Der Chef des Generalstabes, Hr. Oberlieutenant v. Schoeler, begab sich heute Mittag nach dem Haupt-Quartier des General-Kommandos zu Conradswaldau, wohin morgen die übrigen Stabs-Offiziere nachfolgen.

**2 Breslau, 3. September.** [Abiturienten-Prüfungen.] Zu der herbstlichen Abiturienten-Prüfung bei dem städtischen Gymna-

schaft und fand ihn zu der bezeichneten Stunde bereit. Als wir im Begriff standen aufzusteigen, sagte er: „Ich will Sie in den neuen Fort führen.“ Da ich in der Nähe nichts derartiges bemerkt hatte, so fragte ich mit einigem Mißtrauen, wie weit es bis dahin sei. „Nur zehn Meilen“, erwiderte Se. Lordschafft und zog die Handschuhe an. — Zehn Meilen dahin und eben so viel zurück, dachte ich in nüchternem Berechnungsgeist — ein schöner Vorschlag! Ich fühlte, daß ich mit einer offenen Erklärung, so lange es noch Zeit, besser davon kommen würde, und sagte daher: „Wenn es Ew. Lordschafft ernst ist, so will ich um die Günst bitten, ein Kissen mit mir nehmen zu dürfen, denn ich werde sicherlich die Nacht im Walde zubringen.“ — „Wie!“ rief der edle Lord, „wird ein Galoppieren dieser Art Sie ermüden?“ — „Ich habe seit mehreren der letztverfloffenen Jahre kein Pferd bestiegen“, entgegnete ich. — „In diesem Falle“, antwortete Se. Lordschafft, „wollen wir einen Spazierritt über die Farms machen.“ Ich gab dazu gern meine Einwilligung, um so mehr, als der Muthwille, welchem der „feingebildete Mann“ gegen mich den Zügel schießen ließ, mir die geheime Besorgnis einflößte, daß wir bald in gegenseitigem Verdruß von einander scheiden würden. Zu geschweigen von der Strapaze und Unsicherheit, hätte ich viel lieber einen Spaziergang zu Fuß gemacht, da ich bessere Gelegenheit zur Unterhaltung mit Sr. Lordschafft, wonach ich mich so sehr sehnte, gehabt haben würde. Es sollte nicht sein, und so brachen wir denn gestreckten Laufes auf und bald fing ich an zu muthmaßen, daß ich durch den Tauch wenig gewonnen hatte. Ich war wirklich erstaunt über die außerordentliche Körperkraft meines edlen Wirths, welche die meingie weit übertraf, obgleich ich einige dreißig Jahre jünger und vollkommen gesund war. Eine Gruppe mehrerer hübscher Pächthöfe umgibt den Landsitz Lord Palmerstons; sie bilden das Landgut Broadlands und ich fand sie alle aufs Trefflichste angebauet. Der Boden war so gut, daß er keines der kostspieligen Drainirungs-, Bewässerungs- und Düngungsverfahren erforderte, welche im heutigen England eine eigene Agriculturnwissenschaft in's Leben gerufen haben; allein Se. Lordschafft, vertrauend auf die Universalität seines Geistes, glaubte, er könne seine Pächthöfe eben so leicht leiten wie die verschiedenen Staaten Europas und unternahm es in einer bucolischen Stimmung wirklich, jedoch, wie er bald einsah, zu seinem großen Nachtheil, und ich habe die Erfahrung gemacht, daß jedes Geschäft seine Geheimnisse hat und daß selbst ein großer Staatsmann manches von Krautfunkern lernen kann. Wir machten einen Augenblick Halt, um einige schöne Fohlen zu besichtigen, denn ich merkte, daß Lord Palmerston mit seinen Landsleuten jene wahrhaft nationale Vorliebe für Pferdefleisch theilte. Endlich, als uns der Weg über einen schönen, breiten Wiesengrund führte, wandte sich die Unterhaltung

zum zu St. Elisabeth haben sich 4 Schüler der Anstalt und 2 Extranei gemeldet. Die Prüfung selbst findet künftigen Dinstag, den 7. September, statt. — Bei dem städtischen Gymnasium zu St. Maria Magdalena haben sich gleichfalls 4 Schüler der Anstalt und 1 Extraneus gemeldet. Das Examen findet den 14ten d. M. statt. Bei beiden Gymnasien führt den Vorsitz als königlicher Kommissarius Herr Schulrath Dr. Scheibert.

**× Breslau, 2. September.** [Generalversammlung des Vereins für Stenographie nach Stolze.] Nach Mittheilungen aus Berlin geht das Streben Stolze's (welchem als Vorsteher des stenographischen Büreaus daselbst auch die Pflicht obliegt, immer neue Stenographen für das Haus der Abgeordneten zu bilden) zur Zeit dahin, der Aussicht des Unterrichtsministeriums, welches doch Kunde von jeder Art Unterricht im Staate nimmt, auch den feineren spezieller freiwillig zu unterwerfen, und somit auch seine Erfindung als praktischen Kunstgegenstand den oberen Behörden näher zu bringen. — Der Stenograph Schypel zu Leipzig, früher dem Gabelsberger'schen, jetzt aber dem Stolze'schen Systeme von ganzer Seele zugethan, — was um so mehr hervorzuheben, in sofern er Stenographie von Fach ist, — hat einen Katechismus der deutschen Stenographie herausgegeben, aus welchem Köhn geistreiche Stücke vortrug, die die Vorzüge der Stolze'schen Schrift vor jeder andern ins klarste Licht stellen.

Ein neues Wettstreiten wurde für den 14. d. Mts. festgesetzt, und wurde hierauf bezüglich der Antrag von Scholz angenommen, daß bei jedem folgenden Wettstreiten immer derjenige das Amt des Preisrichters, resp. die Entscheidung über das Resultat des Wettstreitens zu übernehmen habe, welcher im jedesmaligen vorherigen Wettkampfe als Sieger hervorging. Auch wurde ein Vorschlag Köhn's zur Vervollkommnung des hierbei inne zu haltenden Modus eben so acceptirt, wie ein anderer von Marx I., betreffend die vollständigere Mittheilung der Mitglieder-Adressen an den berliner Central-Verein behufs der Aufnahme in dessen Almanach.

**e. Löwenberg, 2. Septbr.** Nachdem am Montage Nachmittags das hiesige 3. Bataillon 7. Landwehr-Regiments behufs Theilnahme an den diesjährigen Herbstübungen bei Liegnitz zunächst von hier nach Lautersheim und Pilgramsdorf ausgerückt, ist hier wiederum das gewohnte Stilleben eingetreten. — Aus Anlaß des Blücherfestes und unter Mithilfe zweier Wohlthäter beschenkte an diesem Tage der hiesige Kreis-Kommissarius der allgemeinen Landesstiftung „zum Nationalbank“, der für die Veteranen stets sorgende Kreisrichter Herr Anderseck, einige und zwanzig der hiesigen Veteranen mit einer Geldspende und bewirthete sie mit einem frugalen Abendbrote. Diese Sorge um die verarmten ehemaligen Vaterlandsvertheidiger verdient gewiß Anerkennung, so wie Nachahmung. — Der königl. Musikdirektor Herr Georg Wichtl von hier hat die ehrenvolle Einladung erhalten, seine „Jubiläumsmesse“, welche bereits außer der Aufführung auf Höhenzollern in Berlin, Breslau, München und Salzburg große Anerkennung gefunden, auch in Prag am bevorstehenden (28. September) Feste des Landespatrons St. Wenzeslaus, während des Hochamtes im Dome daselbst persönlich zu leiten. Es ist dies dasselbe musikalische Kunstwerk, wofür dem Komponisten in allerhöchster Anerkennung der rothe Adlerorden seiner Zeit verliehen worden ist. — Der evangelische Verein des Kreises Löwenberg wird am 15. September in Spiller sein 5. Jahresfest feiern.

**H. Striegau, 2. September.** [Zur Tagesgeschichte.] In diesen Tagen ereignete sich auf der Königszell-Liegnitzer Bahnstrecke ein nicht unerheblicher Unfall. In der Nähe von Neuhof stieß nämlich eine Lokomotive mit einigen Güterwagen zusammen, in Folge dessen erstere bedeutende Beschädigungen erlitten hat. Menschen sind hierbei glücklicher Weise nicht verletzt worden. Die beschädigte Maschine passirte gestern mit Hilfe einer zweiten Lokomotive hiesigen Ort. — Bekanntlich wird eine nicht geringe Anzahl Flüchtlinge der hiesigen Strafanstalt in dem großartig angelegten Granit-Steinbrüche des königl. Kommerzienrathes Kulmiz auf dem nicht weit von hiesiger Stadt belegenen Streitberge beschäftigt. Etwaige Fluchtversuche werden durch das Aufziehen einer Flagge auf der Spitze des Berges zur Kenntniß der Direktion der hiesigen Strafanstalt gebracht, welche ihrerseits ebenfalls eine Flagge auf dem Thurme der letzteren aufziehen läßt zum Zeichen dafür, daß das gegebene Signal gesehen und verstanden worden sei. Gestern wurde ein derartiges, den Fluchtversuch eines Strafgefangenen anzeigendes Signal gegeben, indem der wegen Diebstahls im Rückfalle und Landstreichens zu 2½ Jahr Zuchthaus verurtheilte Strafgefangene, Tagearbeiter Ignaz Winkler aus Herzogswaldau, Kreis Grottkau, des Morgens 6½ Uhr heimlich den Arbeitsplatz verließ und sein Heil in der Flucht gesucht hat. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, des Flüchtlings wieder habhaft zu werden, doch ist auf dessen Ergreifung zu rechnen, und dreißig Peitschenhiebe sind dann kein

zu meiner Freude auf politische Gegenstände und Se. Lordschafft besprach ohne allen Anschein von Rückhalt die Lage Europas mit seiner gewöhnlichen Klarheit und Geschicklichkeit.

[Zum Montirungswesen.] Nachdem von englischen Offizieren und Civilbeamten so vielerlei gegen die Uniformirung der Armee in tropischen Klimaten, zumal in Indien, gesprochen und geschrieben worden ist, läßt sich Dr. Gaulier, ein verdienstvoller Naturforscher, nun wissenschaftlich in der „Medical Times“ über diesen Gegenstand vernehmen. Er hat mit dem Thermometer beobachtet und ist zu folgenden nicht uninteressanten Resultaten gelangt: Steht das Quecksilber im Thermometer auf 27 Grad F. im Schatten, und auf 36 Grad in der Sonne, so fällt es auf 35 Grad 1 Linie, wenn man die Kugel mit dünnem weißen Baumwollstoff bedeckt; es steigt auf 39 Grad 6 Linien, wenn man ungebleichtes Baumwollzeug, auf 42 Grad, wenn man dunkelblaues Tuch, auf 42 Grad, wenn man rothes Tuch, und auf 42 Grad 5 Linien, wenn man rothes Kapuzentuch darüber deckt. Andere Experimente bewiesen, daß eine dünne Schichte weißen Baumwollzeuges auf einen Soldatenrock gelegt, im Stande sei, die Temperatur des letzteren um 7 Grad F. zu ermäßigen. Dr. Gaulier gelangte endlich zu folgenden Schlüssen: a) Die Farbe der Uniform übt auf die Vermehrung und Verminderung der Wärme einen kaum merklichen Einfluß aus. — b) Alle Arten von Geweben sind im Stande, eine gewisse Menge hygrometrischen Wassers im latenten Zustande zu absorbiren. Am beträchtlichsten ist diese Menge in Wollstoffen; Leinwand absorbirt weniger und Baumwolle am allerwenigsten. — c) Diese Absorption geschieht, ohne daß die Körperwärme sich nachweisbar vermindere. — d) Die Farbe der Kleidungsstoffe hat auf die Absorption einen großen Einfluß, und unter allen Verhältnissen wird die Hitze erträglicher gemacht, wenn man die Uniformen (jeder Gattung und Färbung) mit weißgebleichten Stoffen überzieht.

[Morphy.] der amerikanische Schach-Wunder-Jüngling, hält in Birmingham glänzendes Turnier. Am 27. Aug. spielte er 8 Spiele auf einmal ohne Brett. Der Kampf währte von 1 Uhr bis 1¼ nach 6 Uhr. Nach Ablauf dieser Frist hatte er sechs Spiele gewonnen und eins verloren. Das siebente war remis. Dabei spielte er überraschend schnell. Im Durchschnitt waren die Partien nach 30 Zügen zu Ende. Der Wundermann mußte somit an 240 Züge im Kopfe behalten, erklärte aber trotzdem am Schlusse, nicht im geringsten angegriffen, sondern bloß ungeheuer — hungrig zu sein. Sein Wettkampf mit Staunton (Einfach auf jeder Seite 500 Pfd. Sterl.) beginnt demnächst oder — es hängt von Umständen ab — erst am 1. November.

leerer Bahn. In anderen Fällen von Fluchtversuchen seitens der Züchtlinge ist auf die Ergreifung und Wiedereinlieferung derselben von der Direktion der qu. Anstalt ein „Fangegehl“ von 1 Thlr. pro Kopf öffentlich ausgesetzt worden. — Am 30. v. M. wurden die Melbungen zu dem hier offenen Bürgermeisterposten geschlossen. Am denselben haben sich 52 Personen beworben, nämlich ein Stadtrath, ein Assessor, ein Justiz-Kommissarius a. D., ein Friedensrichter und Kammerath, ein Lieutenant und Feldmesser, ein Senator, ein Polizeiverwalter, ein Kammerer, ein Stadt-Sekretär, ein Aktuar, ein Kreis-Schreiber, neun Bürgermeister und zwei und dreißig Referendarien.

**Δ Jordansmühl, 2. September.** [50jähriges Amts-Jubiläum.] Herr Kantor und Lehrer Schöbel alhier feierte gestern sein 50jähriges Amts-Jubiläum. Schon am Vorabend des Jubeltages hatten die hiesigen Herren Hilfslehrer mit den Chorgrößen und größeren Schülern dem Jubilar unter einem Fadelzuge glückwünschende Gesänge dargebracht. Am Morgen des Festtages selbst aber wurden die Feierlichkeiten durch einen Gesangesgruß der Herren Lehrer des hiesigen Kreises (Nimptsch) eingeleitet und begannen. Darauf folgte für den Herrn Jubilar der Empfang einer Reihe von Gratulationen mit Ehren geschenken verbunden. Der hiesige Parochial-Verband verehrte durch den Gemeinde-Kirchenrath dem treuerbienten Arbeiter in Kirche und Schule eine werthvolle goldene Uhr auf einer mit der Schriftstelle Psalm 121, V. 8 bezeichneten silbernen Schale. Seine Herren Kollegen aus dem Kirchentreife Nimptsch-Frankenfeld überreichten ihm auf einem vergoldeten Porzellanteller ein Duzend silberne Schlüssel. Der Herr Landrath überreichte im Auftrage der königlichen Regierung dem tiefgeehrten Jubilar das allerhöchste ihm verliehene allgemeine Ehrenzeichen mit der Zahl 50 und schmückte seine Brust damit. Hierauf bewegte sich der festliche Zug, in welchem auch 16 weißgekleidete Jungfrauen aus der Gemeinde sich befanden, unter Glockenklang und andächtigen Gesänge in die hiesige Pfarrkirche. Der Jubilar hatte seine Ehrenstelle an der Seite des Herrn Landraths; Blumen wurden vor ihm her auf den Weg gestreut, und die festlich geschmückte Kirche konnte kaum die große Anzahl Derer aufnehmen, welche sich zur Mitfeier des schönen Festes versammelt hatten. Der erhebende Gottesdienst ward abgehalten mit Gemeinde-Gesang, Marreche des Superintendenten über die Worte: Gott ist die Liebe — und mit volltönendem Chorgesänge zweier Psalmen nach B. Klein, durch die Herren Lehrer des Kreises vortragen. Der feierliche Akt der Einsegnung des am Altare knienden Jubilars erfolgte durch Händeauflegung des Superintendenten und seiner beiden ihm assistirenden, zuvorgenannten Amtsbrüder unter erkennbarer allgemeiner Rührung der versammelten Andächtigen. Der Jubilar wurde in demselben festlichen Zuge, in welchem man ihn zum Gotteshaufe geleitet hatte, aus diesem zu seiner Amtwohnung zurückgeleitet. — Ein von dem Herrn Kirchen- und Schulen-Ratzen zur Beehrung des Jubilars veranstaltetes Festmahl folgte auf die Feierlichkeiten der Vormittagstunden, der Nachmittag und Abend des Tages aber waren der gesellschaftlichen Erheiterung bestimmt.

**Δ Dyhernfurth, 2. Septbr.** Zu meinem Festberichte gestatten Sie mir wohl nachzutragen, daß die hohen Neuvermählten bei der Rückkehr von der Trauungsfeierlichkeit aus der St. Hedwigs-Kapelle auf dem Schlosse von weiß gekleideten Mädchen mit Gesang empfangen und durch einen mündlichen Glückwunsch begrüßt wurden. — Die Garderobe der gräflichen Braut bestand in einem prachtvollen Spitzenkleide und einem eben solchen Schleier. — Zum Gala-Diner waren der Generalpächter, Herr Reichshauptmann Heiß aus Bschanz, der prinzipale Oberförster Hr. Werner aus Kranz, der Defonomie-Inspektor Herr Hippert, Hr. Gutsbes. Heider nebst Sohn aus Reichwalde, und von hier Hr. Pastor Kiebel, Hr. Dr. Zorn, Hr. Posthalter Klose, und Hr. Bürgermeister Nickel mit Einladungen beehrt worden. — Von den hohen Gästen ist Se. Durchl. der Prinz Byron von Curland gestern Abend nach Wartenberg und heute Früh Herr Graf Malzan abgereist, auch der Herr Marquis d'Alzac und seine Gemahlin werden Anfang nächster Woche die Reise nach Algier antreten. — Dem Rathmann Herrn Stellmachervermeister Ernst, welcher bei den Vorbereitungen zu dem von der Stadt veranstalteten Fadelzuge, bei welchem derselbe das Kommando über die Schützengilde an Stelle des erkrankten Hauptmanns, Zimmermeister Koch, führte, so wie bei Errichtung der Ehrenpforte, die eigentlich sein Werk gewesen, so aufopfernde Thätigkeit entwickelte, sei hiermit pflichtschuldigster Dank ausgesprochen.

**Oppeln, 2. September.** [Personal-Chronik.] Der Oubestitzer Lieutenant Metz II. auf Halbendorf, ist zum Mitgliede der Kreis-Ersatz-Kommission des oppelner Kreises, und der Gutsbesitzer Würtemberg auf Szibitz zu seinem Stellvertreter erwählt und bestatigt worden — der Oberförster Schönian zu Paruschkowiz, ist auf die Oberförstereile zu Mienz, im Regierungsbezirk Potsdam, versetzt, und die einstweilige Verwaltung der dadurch erledigten Oberförsterei Rypnit dem Oberförster-Kandidaten Debie übertragen — dem Oberförster Regler zu Grudschütz, ist die Oberförstereile zu Uttenhof, Regierungsbezirk Posen, verliehen, und die dadurch vakant gewordene Oberförsterei Grudschütz mit dem bisherigen Oberförster zu Windischmarckwitz, zc. Wokselbt besetzt — der Oberförster Gekner zu Budonitz ist auf seinen Antrag aus dem

Früher geht Herr Morphy vielleicht nach Paris, um mit Herrn Harwiz eine Lanze zu brechen, da dieser bisher den Ruf hat, der stärkste Spieler ohne Brett in Europa zu sein. Ist dieser erst todt gemacht, dann will er dem Breslauer Anderssen auf den Leib rücken.

Den Anblick einer Monstre-Crinoline gedenkt Verona den Schaustellungen zum Besten zu geben. Es wird nämlich in der dortigen, weltbekannten Arena nächstens wieder, wie es schon öfter der Fall, eine große Tombola (ein in Italien sehr gewöhnliches Lottospiel) stattfinden und bei diesem Anlasse das gegen 8000 Personen umfassende Amphitheater mit einem Pavillon überdeckt werden, der, aus weißem und rothem Cambric gefertigt, die Form einer Crinoline haben und auf seiner äußeren Spitze die Büste eines Frauenzimmers tragen soll. Der Eindruck dieser Riesendame wird jedenfalls ein großartiger sein, und dürfte dieser Einfall wohl als der sinnreichste gelten, den man zur Verherrlichung der Crinoline eronnen hat. Auf diese Weise weitestern gegenwärtig die norditalienischen Städte, durch Spekulation auf Schaustellung, die Strömung der Fremden sich zuzuleiten. Venedig und Mailand veranstalten Bacchanale, Gondelfahrten, musikalische Feste, und Verona entkleeft sich, sein gigantisches Römerwerk in die Narrenmaske einer Crinoline zu stecken.

[Ein 224pfündiger Goldklumpen], der größte, welcher noch in Australien aufgefunden wurde, ist jüngst in der Nähe von Ballarat ausgegraben worden. Er besteht aus einer fast reinen Masse geschmolzenen Goldes mit einem Beisatz von nicht mehr als 8 Pfund Quarz und Lehm. Die Finder sind vierundzwanzig Leute aus der englischen Provinz Cornwallis, welche auf gemeinschaftliche Rechnung gruben und mitfammt den Zeitungen der Umgegend vor Entzücken außer sich gerieten.

**1 [Werkwürdige Schwammpflanze.]** In einem Eisenbahntunnel bei Doncazier ist seit einigen Monaten das Gewölbe und eine Seite des Ganges allmählig von einem Schwammgewächs (Fungus) überzogen worden, das aus dem Sandsteinfelsen zu entspringen scheint, 13 Fuß 6 Zoll im Durchmesser hat, und noch fortwährend kräftig wächst. Die von der Wurzel ausstrahlenden Fasern der wunderschönen Pflanze sehen beim Kerzenlichte wie gesponnenes Silber aus. Die Botaniker können sich noch nicht über die Classification derselben einigen.

**2 [Rubikbaum.]** Ein alter Forstmann hatte sich entschlossen, das Forstexamen zu machen. Der Examinator fragte ihn: „Können Sie Rubikwurzeln ausziehen?“ „Schaffen Sie mir Rubikbäume, und ich werde mit den Wurzeln schon fertig werden“, war die schnelle Antwort des Forstmanns.

Königl. Staatsdienste geschieden, und die kommissarische Verwaltung der Oberförsterei Budowitz dem Oberförster-Kandidaten Nath übertragen worden...

s Tarnowitz, 2. Sept. [Extra-Vergnügungen.] So wie Sie Ihr Bauhall, so haben auch wir unsere Volks- und Gartenfeste mit Konzert, Illumination, Feuerwerk, Fackelzügen und was sonst alles dazu gehört...

(Notizen aus der Provinz.) \* Görlitz. In der neulich abgehaltenen Hauptversammlung der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften war, wie der Anzeiger berichtet, auch der Dichter Leopold Schefer als Ehrenmitglied genannter Gesellschaft geladen...

+ Bunzlau. Unser „Niederschles. Courrier“ berichtet ausführlich über 2 hier stattgefundene Jubiläen. Am 31. August nämlich feierte der Partikulier Matthäi, früher Besitzer des Gasthofes zum Engel, mit seiner Ehefrau das fünfzigjährige Ehejubiläum...

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

2. Kempten, 2. Sept. Nach 10jähriger unermüdeter Amtsthätigkeit ist der zeitliche Korporationsvorsteher Kaufmann Pfeiffermann aus seiner Funktion als Gemeindevorsteher mit anerkennendem Danke für seine außerordentlichen Leistungen von Seiten der königlichen Regierung geschieden...

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

1 Breslau, 2. Septbr. [Zum Seidenbau. - Vorstandssitzung.] Der Verfasser eines Schreibens aus Niederschlesien wünscht, daß nicht mehr Cocons, sondern Maulbeerbauplantagen prämiirt werden sollen. Der Vorstand hatte bereits vor Jahr und Tag einen ähnlichen Antrag bei der betreffenden Behörde gestellt...

P. C. Die Zahl der Bergwerke, Hütten und Salinen in Preußen belief sich im verfloffenen Jahre auf 4293 Werke, nämlich 3088 Bergwerke, 1183 Hütten und 23 Salinen. Nach den einzelnen Haupt-Bergbezirken vertheilt, gruppieren sich diese Werke folgendermaßen: Es bestanden im brandenburg-preussischen Distrikt: 91 Brauntoblen-, 10 Eisenerz- und 1 Alaunergwerk...

ter mit 124,441 Frauen und Kindern. — auf die Salinen 69 Arbeiter im brandenburg-preussischen, 1580 im sächsisch-thüringischen, 447 im westfälischen, 729 im rheinischen Bezirk, zusammen 2275 Salinenarbeiter mit 5313 Frauen und Kindern.

Baumwollenverbrauch im Zollverein.

Nach einem Berichte des Dr. Schleiden, Ministerresidenten Bremens in Washington, haben die Ausfuhrer amerikanischer Baumwolle nach Bremen und Hamburg in den letzten 4 Finanzjahren laut Berichten des Schatzkammeramts der Vereinigten Staaten betragen:

Table with columns for Year, Location, and Value in Dollars. Rows include Bremen and Hamburg for years 1853-54, 1854-55, 1855-56, and 1856-57.

Der Abfall der Menge im Jahre 1856-57 (1. Juli) wird durch den erhöhten Werth der Baumwolle ausgeglichen. Bremen und Hamburg führen mehr amerikanische Baumwolle ein als die anderen Länder, mit Ausnahme von Großbritannien, Frankreich und Spanien.

Table showing consumption of American cotton in Spindles for various regions: Bayern, Königreich Sachsen, Preußen, Baden, Württemberg, Hannover, Oldenburg.

Table showing consumption of American cotton in Spindles for various regions: Bayern, Sachsen, Preußen, Baden, Württemberg, Hannover, Oldenburg, with a total for 196.

Danach werden sich im nächsten Jahre im Zollverein in Betrieb befinden 208 Baumwollfabriken mit 2,018,146 Spindeln und einem ungefähren Verbrauch von amerikanischer Baumwolle 158,650 Ballen...

Im Jahre 1856 betrug die Zahl der in Thätigkeit befindlichen Spindeln im Zollverein nur 1,200,000, und die Menge der verbrauchten Baumwolle 160,000 Ballen. Obige Aufstellung, die bis zur jetzigen Zeit hinaufreicht, ergibt, daß die frühere Anzahl sich in zwei Jahren auf 1,534,000 Spindeln...

Österreich zählte 1851: 208 Baumwollfabriken mit im Ganzen 1,482,138 Spindeln und einer Verbrauchsfähigkeit von 130,000 Ballen. Die Zunahme seitdem darf man sicher auf 15 pct. schätzen. Von jenen Fabriken liegen in Böhmen 79 mit 460,000 Spindeln und einem Verbrauch von 35,000 Ballen...

Trotz des Wachstums der Baumwollfabrikation in Deutschland geht die Einfuhr englischer Baumwollwaaren dahin fort; sie beträgt für den Zollverein allein 550,000 engl. Centner (welche 175,000 Ballen Baumwolle repräsentiren). Man kann daher diesem Zweige deutschen Gewerbfleißes noch eine größere Entfaltung in Aussicht stellen...

Im vorigen Jahre erreichten die Einfuhren Bremens und Hamburgs an Baumwolle überhaupt 161,199 Ballen, d. i. 70,000 Ballen weniger, als der Zollverein gebraucht. Die Baumwollen, welche im Zollverein außer den amerikanischen verbraucht werden, sind ost- und westindische und südamerikanische.

Von der österr. Grenze. Jauernig (in Oesterr.-Schlesien).

28. August. Heute war hier Gewerthtag der Blei- und Silbergrube „Seegen Gottes“, zu dem viele Vertreter und Grubenmitarbeiter vom Zn- und Auslande angelangt waren. Ein großer Theil der Kure ist in preussischen Händen und es dürfte daher nicht ohne Interesse sein, über den Stand der Grube einige Mittheilungen zu erfahren.

Wir haben die einzelnen Hauptmomente des Gewerthtages heraus. Vertreten waren 91 Kure mit 454 Stimmen. Eine ungewöhnlich zahlreiche Theilnahme, die von dem Interesse zeugt, welches dem Unternehmen zugewendet wird.

- a. 1 Ctr. abgerösteter Schwefelkies 1/2 Loth Gold, 1/2 Loth Silber, 1 Ctr. derber Arsenkies 1/2 Loth Gold, 1/2 Loth Silber, c. 1 Ctr. derbe Zinblend ohne Beimischung von Bleiglanz 2 Loth Silber, d. 1 Ctr. Zinblend mit Bleiglanz durchsiebt 10 Loth Silber, (das Silber der beiden letzten ist so goldhaltig, daß es Scheidenswerth ist), e. 1 Ctr. reines Bleiglanz 23 Loth Silber.

der Gesellschaft zu Gebote stehenden Mitteln die weitere Ausführung der baulichen Anlagen und des Unternehmens zu betreiben. Die Anlage eines neuen Förderungsstollens wurde ausgeführt, da die vorhandenen Vorräthe erst verarbeitet oder verwerthet werden sollen.

Durch die Anstellung des Gruben-Inspektors Herrn Hictetier hat Herr Betriebsdirektor Gütler in technischer Beziehung einen Beistand gefunden, der dem Unternehmen gewiß nur förderlich sein kann.

Hamburg, 31. August. Nach den Angaben im hiesigen Börse-Preis-Courant und unter Reduktion der hiesigen Preisnotirungen auf Thaler preuß. Courant betragen die Durchschnittspreise von schleischem Roggkorn in Hamburg für die Periode von 1831-40 5 Thlr., 1841-50 6 Thlr. 28 Sgr., 1851 4 Thlr. 23 Sgr., 1852 5 Thlr. 7 Sgr., 1853 7 Thlr. 1 Sgr., 1854 7 Thlr. 13 Sgr., 1855 7 Thlr. 17 Sgr., 1856 8 Thlr. 5 Sgr., 1857 9 Thlr. 17 Sgr., also im Procent-Verhältnis gegen den Durchschnitt der Jahre 1831-40: 100,0, 1841-50 139,4, 1851 95,3, 1852 104,7, 1853 140,7, 1854 148,7, 1855 151,3, 1856 163,3, 1857 191,3. Schleischer Roggkorn hatte also 1857 die höchsten Preise in der ganzen Periode von 1831-1857.

Stettin, 2. September. [Bericht von Großmann & Comp.] Weizen unverändert, ohne Handel, auf Lieferung 83/85 Pfund gelber pr. Septbr.-Oktober 70 1/2 Thlr. Br., 70 1/2 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 75 Thlr. Br. Roggen anfangs niedriger, schließt etwas fester, loco pr. 77 Pfund 43 Thlr. bez., auf Lieferung 77 Pfund pr. September 43 Thlr. bez., pr. September-Oktober 43 Thlr. bez. und Gld., pr. Oktober-November 43 1/2-44 Thlr. bez. u. Br., pr. November-Dezember 44 Thlr. bez., pr. Frühjahr 47 1/2-47-47 1/2 Thlr. bez. und Gld., 47 1/2 Thlr. Br.

Spiritus schließt etwas fester, loco ohne und mit Faß 19 1/2-19 1/2 % bez., Anmelbung 19 1/2-19 1/2 % bez., pr. September 19 % bez., pr. September-Oktober 19 %-19 1/2 % bez., pr. Oktober-November 19 % Br., 19 % Gld., pr. November-Dezember 19 % % Brief, pr. Frühjahr 18 1/2 % bez., Br. und Gld.

Breslau, 3. Septbr. [Börse.] Die Stimmung unserer Börse war heute in so hohem Grade flau, daß selbst auswärtige bessere Notirungen das Rückgehen der Course nicht hemmten. Eisenbahn- sowohl als Banfactien wichen bedeutend im Vergleich zu gestern, nur Doppel-Larnowitzer machten eine Ausnahme; diese wurden höher bezahlt. Auch Fonds gingen etwas besser.

SS Breslau, 3. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher; gekündigt circa 300 Wispel; Ründigungsheine — loco Waare — pr. September 43 1/2-43 1/2 Thlr. bez., September-Oktober 43 1/2-43 1/2 Thlr. bez., Oktober-November 45-44 1/2 Thlr. bez., pr. November-Dezember 45 1/2 Thlr. bez., pr. Januar-Februar 1859 —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 48 1/2 Thlr. Gld. Kübel in fester Haltung; gekündigt 400 Ctr.; loco Waare 15 1/2 Thlr. Br., pr. September 15 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 15 1/2 Thlr. bez. und Gld., 15 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 16 Thlr. bez. und Gld., November-Dezember 16 Thlr. Gld., 16 1/2 Thlr. Br., April-Mai 1859 15 1/2 Thlr. Br. Kartoffel-Spiritus höher bezahlt; pr. September 7 1/2-7 1/2 Thlr. bez., September-Oktober 7 1/2-7 1/2 Thlr. bez., Oktober-November 8 Thlr. bez., pr. November-Dezember 8 1/2 Thlr. bez., Januar-Februar 1859 —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 8 1/2 Thlr. bez. und Gld.

Table with columns for Grain Type and Price. Rows include Weißer Weizen, Gelber Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and Futter-Erbsen with various price ranges.

Delstaaten behauptet bei geringen Offerten. — Winterrogg 122-126 bis 130-132 Sgr., Wintererbsen 118-120-123-126 Sgr. nach Qualität und Trodenheit.

Kübel in fester Haltung; loco und September 15 1/2 Thlr. Br., pr. September-Oktober 15 1/2 Thlr. bez., Oktober-November 16 Thlr. bez., pr. November-Dezember 16 Thlr. bez. und Gld., Frühjahr 1859 blieb 15 1/2 Thlr. Br. Spiritus angenehmer, loco 7 1/2 Thlr. in detail bezahlt. Kleesaaten in beiden Farben ganz geschäftslos, die Notirungen nominell. Roggkorn 15-16-16 1/2-17 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus fester und zu höheren Preisen wurde Mehreres gehandelt, doch gegen Schluß der Börse wieder matter. — Roggen pr. September und September-Oktober 43 1/2 Thlr. bez. und Gld., Oktober-November 44 1/2-45-44 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 45 1/2 Thlr. bez. und Gld., pr. Frühjahr 1859 ist 48 1/2-49 Thlr. bez., 48 1/2 Thlr. Gld. — Spiritus loco 7 1/2-7 1/2 Thlr. bez., 7 1/2 Thlr. Gld., pr. September und September-Oktober 7 1/2-7 1/2 Thlr. bez., Oktober-November 8-7 1/2 Thlr. bez., pr. November-Dezember 8 1/2-8 Thlr. bez., pr. Frühjahr 1859 ist 8 1/2 bis 8 1/2 Thlr. bez.

L. Breslau, 3. Septbr. Zink fest. Es fehlt an realen Offerten. Wasserstand. Breslau, 3. Sept. Oberpegel: 15 F. — 3. Unterpegel: 2 F. 5 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz. Bunzlau. Weißer Weizen 97 1/2-122 Sgr., gelber 90-107 1/2 Sgr., Roggen 60-62 1/2 Sgr., Gerste 52 1/2-60 Sgr., Hafer 37 1/2-45 Sgr., Erbsen 85-90 Sgr., Kartoffeln 20 Sgr., Pfd. Butter 8-8 1/2 Sgr. Reichenbach D.-L. Weizen — Sgr., Roggen 60-64 Sgr., Gerste 52 1/2 Sgr., Hafer 30-37 1/2 Sgr. Gleiwitz. Weizen 87 1/2-95 Sgr., Roggen 47 1/2-50 Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer 28 1/2-35 Sgr., Erbsen 75 Sgr., Kartoffeln 13 Sgr., Schod Stroh 4 1/2 Thlr., Heu 32 1/2 Sgr., Pfd. Butter 11 1/2 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Wien, 2. Sept. An der Kaiserin Elisabeth-Weißbahn ist — wie uns mitgeteilt wird — das Geleise vom Wiener Bahnhof bis Redawinkel geschlossen. Die erste Fahrt hierauf wurde gestern am 1. d. M. von dem Direktor Hrn. L. Nath Keiser mit dem leitenden Ober-Ingenieur in der ganzen Ausdehnung von Redawinkel bis zum hiesigen Bahnhofe anstandslos zurückgelegt. — Es wird die größtmögliche Thätigkeit an dieser ganzen Linie der Bahn entwickelt und alle aufzubringenden Arbeitskräfte werden in Anspruch genommen, um ungeachtet der entgegenstehenden Hindernisse, worunter die häufigen Regengüsse der letzten Zeit, die Eröffnung dieser Bahnstrecke noch im Herbst dieses Jahres zu ermöglichen. (W. 3.)

Mit einer Beilage.

Die heut Vorm. 9 1/2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Clara, geb. Kahn, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [1967] Breslau, den 3. September 1858. Julius Thomale.

Die heute Morgen 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Jeanette, geb. Hadra, von einem muntern Mädchen zeige ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an. Breslau, den 3. Sept. 1858. [1975] Ador Liebrecht.

Gestern Früh 6 Uhr entschlief nach einem 11wöchentlichen schweren Leiden meine geliebte Frau Amalie Pauline, geborne Wndt. Allen Freunden und Verwandten widme ich diese traurige Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme, statt besonderer Meldung. Breslau, den 3. September 1858. [1957] N. Wolff.

Nach einem langen, schmerzvollen Krankenlager verschied gestern hier selbst der königl. Salarien-Kassen-Rendant, Herr Rechnungs-Rath Eduard Wilhelm Hoppe, in seinem 63. Lebensjahre und nachdem er 23 Jahre hindurch dem hiesigen Gerichte angehört hatte. Die strenge Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung seiner Amtspflichten und seine Ehrenhaftigkeit, Anspruchslosigkeit und Gemüthlichkeit haben ihm die allgemeine Achtung und Liebe erworben, und werden ihm ein ehrenvolles Andenken unter seinen Amtsgenossen, Freunden und Bekannten bewahren. [1688] Ramicz, den 2. September 1858. Das Collegium des k. Kreisgerichts.

Theater-Repertoire. In der Stadt.

Sonnabend, den 4. Sept. Bei aufgehobenem Abonnement. Letzte Gastrolle und zum Benefiz des Hrn. Meer, herzoglich sachsen-coburg-gothaischen Kammer-Sängers: „Zaunhauer und der Sängerkrieg auf Wartburg.“ Große romantische Oper in 3 Akten von N. Wagner. (Zaunhauer, Hr. Meer.) Sonntag, den 5. Sept. 63. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Don Juan.“ Oper in 2 Akten. Musik von Mozart.

Sommer-Theater im Wintergarten. Sonnabend, den 4. Sept. 22. Vorstellung im 3. Abonnement. „Der Vater der Despotin.“ Posse in 4 Akten, nach Bayard von B. A. Herrmann. Um 4 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle unter Direktion des Hrn. A. Wilske. Anfang der Vorstellung 5 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saaltheater statt.

Ausstellung schlesischer Alterthümer (heidnische und kirchliche Gegenstände, Waffen, Rüstungen, Alterthümer des Bürgerthums und des Gewerbes) in der Börse (Blücherplatz 3 Treppen). Geöffnet an Wochentagen von 9 bis 1 und von 2 bis 5 Uhr und Sonntags von 11 Uhr an. Eintrittspreis 2 1/2 Sgr. Vereinsmitglieder haben gegen Vorzeigung der Quittung freien Eintritt. [1671] Breslau, im September 1858. Der Verein zur Errichtung eines Museums für schlesische Alterthümer.

Sektion f. Obst- u. Gartenbau [1655] Sonntag den 5. September: Ausstellung.

Von meiner Badereise bin ich zurückgekehrt. Dr. Lobethal. Briefe für mich, bitte ich per Königszell und nicht mehr per Striegau zu adressiren. [1638] Gutsbesitzer Berliner auf Stanowitz. [995] Bekanntmachung. Der Herr Rittergutsbesitzer Altman, Nicolaistraße Nr. 44, hat aus Anlass der Verehelichung seiner Tochter ein Geldeigentum zur Theilung an christliche Arme an uns eingesandt, wofür wir hiermit Namens dieser unsern ergebensten Dank aussprechen. Breslau, den 30. August 1858. Die Armen-Direktion.

Wintergarten. Einem hochgeehrten Publikum widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß nach Vereinbarung der Sommer-Theater-Vorstellungen Herr Musikdirektor A. Wilske mit seinem aus 33 Mann bereits bestehenden und eingespielten Orchester jeden Donnerstag und Sonntag in meinem Lokale konzertiren wird, und richtet derselbe für die Donnerstage ein Abonnement ein. [1955] A. Birkner, Besitzer des Wintergartens.

Die zweite Lehrstelle am hiesigen Taubstummen-Institut, dotirt mit 180 Thlr. Gehalt, freier (moblirter) Wohnung und 10 Thlr. Holzschädigung, ist vom 1. Oktober d. J. ab zu entschieden. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Anträge, qualifizierte Bewerber wollen ihre Anträge und ihr curriculum vitae an die unterzeichnete Kommission einreichen. [1411] Rathor, den 25. August 1858. Verwaltungskommission des hiesigen Taubstummen-Instituts.

Liebfrauen-Bier. Etwas ganz Neues; ist von weingelber Farbe und süßlich weinartigem Geschmack, moussirt stark und hält sich im Sommer über drei Monate; es wird solches abgegeben in Gebinden zu 1/2 Eimer, wofür 7 Thaler frankirt einzuliefern sind an die Bierbrauerei zu Burkersdorf bei Ostria in Sachsen. [1110]

Vorlagen für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 6. September, Nachmittags 4 Uhr.

I. Kommissions-Gutachten über die Pachtgebote für den in der neuen Oberstraße unmittelbar an dem Oderufer gelegenen Holzplatz, für die Zollerhebung von der sogenannten Gröschelbrücke, über die Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung des Straßendüngers und der Schoore auf den Ablagerungsplätzen bei Brigittenthal, am Viehmarke und an der Birnbaumshleuse, über die proponirte Cession des Pachtvertrages bezüglich des Wäschetrocknenplatzes auf der v. Kämpfischen Erdzunge, über die zwischen dem Magistrat und der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft gepflogenen Verhandlungen wegen Beleuchtung der Vorstädte mit Gas, über die Anträge — in der Leichstraße sechs Gasflammen einzurichten, und die Geldmittel zur Fortgewähr der Steuer-Vergütung für die zu Lande ausgeführten Brennmaterialien, zur Vertretung des erkrankten zweiten Stadt-Bau-Inspektors und zur Abfindung dreier forstverwiltberechtigter Stellenbesitzer in Riemberg zu bewilligen. — Genehmigung mehrerer Brandbonifikationen. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge.

II. Wahl von 34 Feuer-Kommissarien, mehrerer Bezirks-Vorsteher und Bezirks-Vorsteher-Stellvertreter, eines Schiedsmannes, eines Revisors und eines Revisor-Stellvertreters für die städtische Institut-Haupt-Kasse und eines Mitgliedes für das Kuratorium der Willerschen Stiftung. — Vorschlag des Magistrats, einen Repräsentations-Akt betreffend.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf den § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen. [1689] Der Vorsitzende.

Abonnements-Concerte der Theater-Kapelle.

Die Donnerstag-Abonnements-Concerte der Theater-Kapelle finden in diesem Winter-Halbjahr im Weis-Garten statt und ist das erste Concert auf den 30. September festgesetzt. Abonnements-Billets à 1 Thlr. 15 Sgr., gültig für alle 24 Concerte, sind von heute ab in der Musikalienhandlung der Herren König u. Comp., Schweidnitzerstr. Nr. 8, zu haben. Das Entree an der Kasse ist à Person 5 Sgr. [1680]

Schlesischer Bankverein.

Unser Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt in unserem Hause: Albrechtsstraße Nr. 35, erste Etage. Schlesischer Bankverein. [1561]

Privilegirtes Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Außerordentliche General-Versammlung Sonnabend, den 4. September d. J. Abends 8 Uhr im Institut-Lokale. Tagesordnung: Bericht der Vorsteher über den bisherigen Fortgang der Kommissionsberathungen, betreffend die Revision der Statuten-Nachträge. Die Vorsteher. [1616]

Bekanntmachung.

Nach Uebereinkommen der unterzeichneten Behörden wird die bisher auf Wagenladungen beschränkt gewesene direkte Expedition und Beförderung von Frachtgütern zwischen den Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Görlitz, Frankfurt, Berlin einerseits und den Stationen der Breslau-Posen-Slogauer Eisenbahn, Rawicz, Vifa, Posen andererseits — vorläufig via Slogau — ganz allgemein auch auf Einzelgüter ausgedehnt. Berlin und Breslau, im August 1858. Königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Vom 15. September d. J. ab werden die Stationen der Breslau-Posen-Slogauer Eisenbahn und der Strecke Brieg-Breslau Privat-Depeschen auf dem Eisenbahn-Telegraphen nach näherer Bestimmung des vom Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten erlassenen Reglements vom 10. März 1858 befördert. Exemplare dieses Reglements sind auf den gedachten Stationen zum Preise von 2 1/2 Sgr. pro Stück vom 10. d. M. ab zu beziehen. Der Zeitpunkt, von welchem ab auf der Linie Brieg-Myslowitz und Posen-Stargard die Benutzung des Eisenbahn-Telegraphen für Privat-Depeschen stattfindet, wird binnen Kurzem bekannt gemacht werden. Breslau, den 1. September 1858. Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Doppeln-Larnowitzer Eisenbahn.

Die Freigabe unserer Telegraphen-Anstalten zur Benutzung des Publikums ist uns versuchsweise genehmigt. Wir eröffnen den Dienst am 1. Septbr. d. J. auf den Stationen Larnowitz, Aworog, Zawadzki, Kolonowka, Malapane und Duppeln, bestimmend die Dauer des Dienstes auf täglich Früh 6 bis Nachts 11 Uhr und verweisen übrigens auf die Bestimmungen des Reglements vom 10. März 1858, von denen ein Abdruck im Post-Coursbuch pag. 212 enthalten ist. Breslau, den 15. August 1858. Direktion der Doppeln-Larnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Mineralöl- und Paraffin-Fabrik Georghütte bei Aschersleben

erlaubt sich, ihre Produkte als: Photogene, wasserhell, dreifach rektifizirt, spec. Gew. D. 825, Solaröl, weingelb, zweifach rektifizirt, spec. Gew. D. 865, Paraffinkerzen, sehr fest, weiß und durchscheinend, zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen, und verspricht bei promptester Bedienung die billigsten Preise. Namentlich macht sie auf ihr Solaröl, welches durch äußerst helles, sparsames und billiges Brennen sich vor allen anderen Beleuchtungsstoffen auszeichnet, aufmerksam, und ist gern bereit, dazu passende Hänge-, Wand-, Tisch- und tragbare Lampen zum Fabrikpreise zu liefern. Aschersleben, am 24. August 1858.

Fabrikanten, Kaufleute etc.,

zunächst in Breslau und Umgegend, welche über Essigfabrikation, Spiritusentfäulung und Veredelung, sowie Branntweinbereitung auf dem Lagerfasse ohne jeglichen Prozent-Verlust — Bierbehandlung — Sektfabrikation — Glanzwischfabrikation — Wagenfettbereitung etc. etc., mit mir sprechen, respective die neuesten, rationell-praktischen Vorschriften und Bereitungs-Methoden durch mich kennen lernen wollen, belieben ihre werthe Adresse mit „Wilhelm Schiller, Breslau poste rest.“ bezeichnen, bis 10. September d. J. abzugeben. Ein darauf erfolgreicher resp. Besuch, Besprechung etc. verpflichtet mich zu keiner Honorarzählung. Die gewichtvollen Anerkennnisse meiner derartigen Leistungen aus allen Ländern sichern den Beachtenden vorzugsweise durch mündliche Mittheilungen und Rücksprache den größtmöglichen Nutzen, welchen nach allen Kräften auszubenten in heutiger Zeit Niemand unterlassen sollte. [1686] Wilhelm Schiller, Vertreter der Firma Wilhelm Schiller u. Comp. und des landwirthschaftlichen u. technischen Industrie-Comitös in Freistadt in Nieder-Schlesien.

Der Draintechniker Herr Th. Floessel, zur Zeit in Görlitz wohnhaft, hat sich bei den auf unsern Gütern ausgeführten größeren Drain-Anlagen eben so erfahren als tüchtig in seinem Fache bewiesen, weshalb wir ihn hiermit Jedermann als einen durchaus zuverlässigen Sachverständigen empfehlen. von Gensau, Oberfl. a. D. auf Oberjodel b. Görlitz. von Balustowski, Rent. im 3. G.-L.-Rgt. auf Langhemsdorf b. Freistadt. Alexander Graf Schwabitz auf Werthelsdorf b. Lauban. Baron von Wistram auf Siegersdorf b. Bunzlau. [1692]

Zur Aussaat

empfehle ich Stoppel- oder Wasser-Rübensamen, echt schottischen Rahgras, sowie rothen und weißen Kleesamen. Carl Fr. Reitsch, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stadgassen-Ecke. [1623]

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Julius Joachimohn hier selbst hat die Handlung Radisch und Comp. in Berlin eine Forderung von 498 Thl. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 17. Sept. 1858 Vorm. 11 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Verwaltungs-Zimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. Breslau, den 1. Septbr. 1858. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I. Der Kommissar des Konkurses: gez. Fürst.

Bekanntmachung.

Der im Universitäts-Sekretat Radblyischen Konkurses auf den 9. September d. J. Vormittags 11 Uhr angelegte Prüfungstermin wird, nachdem der Konkurs beendet, aufgehoben. Breslau, den 1. Septbr. 1858. [993] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Substitutions-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Seminarsstraße Nr. 4-5 belegenen, auf 35,950 Thl. 4 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 10. Dezember 1858 Vormittags 11 Uhr im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Tage und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenduche nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgelden Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden. Breslau, den 31. Mai 1858. [656] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Ediktalladung.

Von dem unterzeichneten königl. Gerichtsamt ist wegen der nachstehenden unter I. genannten Abwesenden, wegen der zu den unter II. aufgeführten Nachlässen unbekanntem Erben und wegen der unter III. verzeichneten alten ungelichsten Hypotheken mit Erlaßung von Ediktalladen zu verfahren.

Es werden daher die Abwesenden unter I., so wie alle diejenigen, welche als Realgläubiger, beziehentlich als Erben, Cessionare oder aus sonst irgend einem Rechtsgrunde an das Vermögen der Abwesenden, oder an den Nachlaß sub II. oder an die Grundschulden unter III. Ansprüche zu haben glauben und zwar die Abwesenden unter der Verwarnung, daß sie außerdem für tott werden erklärt werden, die übrigen Interessenten hingegen bei Strafe des Ausschusses und bei Verlust ihrer Ansprüche, so wie bei Verlust der Wiedererhebung in den vorigen Stand hiermit geladen, den 21. Februar 1859

Vormittags um 9 Uhr an Gerichtsstelle alhier persönlich oder durch gehörig, was die Auswärtigen betrifft, bei fünf Thaler Strafe durch gerichtliche Vollmacht zu legitimirende Beauftragte zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu beschleunigen, beziehentlich mit den Antragstellern, den nach Befinden zu bestellenden Contradictoren und unter sich zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen und den 12. April 1859

des Aktenschlusses Behuß der Bescheidsertheilung, so wie den 11. Mai 1859 der Bekanntmachung des Bescheides, womit gegen die Außenbleibenden Mittags 12 Uhr in Contumaz verfahren werden wird, gewärtig zu sein. Jittau, am 26. August 1858. Das königliche Gerichtsamt im Bezirks-Gericht. v. Hartmann, Ger.-Rath.

- 1) Benjamin Gottlob Scholze, Tuchmacher-Meister, ehelicher Sohn des Tuchmacher-Meisters Carl Gottfried Scholze in Zittau, geboren den 12. November 1793, ist im Jahre 1825 nach Polen ausgewandert und seit dem Jahre 1832, wo die letzten Nachrichten über ihn anberd gelangt sind, verschollen. Sein Vermögen besteht in einem Zittauer Sparfassenbuche über 30 Thaler sammt Zinsen vom Jahre 1843 an. 2) Christian August Langner, Tischlergeselle, ehelicher Sohn des Gärtners Christian Gottfried Langner, geboren den 17. April 1807 in Zittau, hat auf der Wanderschaft zuletzt den 28. Januar 1835 von Krafau aus Nachricht gegeben und ist seitdem verschollen. Sein Vermögen besteht in einem Zittauer Sparfassenbuche über 49 Thaler 10 Ngr. sammt Zinsen.

- 1) Der Nachlaß der am 9. Januar 1847 als Wittwe im Hospitale zu St. Jacob in Zittau verstorbenen Christiane Friederike Schreiberlmeyer, geb. Jäckel, hinterlassenen Wittwe des Uhrmachers Carl Franz Schreiberlmeyers in Zittau, besteht in einem Zittauer Sparfassenbuche über 123 Thlr. 26 Ngr. sammt Zinsen vom 25. Juli 1853. Erben sind nicht zu ermitteln gewesen. 2) Der Nachlaß der bereits am 19. April 1817 als Jungfrau im Hospitale zu St. Jacob in Zittau verstorbenen Christiane Eleonore Seittenmacher besteht in einem Zittauer Sparfassenbuche über 57 Thl. 8 Ngr. 8 Pf. sammt Zinsen vom 12. Dezember 1853. Die Verstorbenen war das dritte Kind des Rathdieners Johann Friedrich Seittenmacher in Zittau und Johann Eleonore Menzel, Meister Christian Menzels, Tischlers in Oschatz, Tochter. Die beiden Geschwister der Verstorbenen sind ohne Hinterlassung von Decedenten und Erben zu dem obigen Nachlasse nicht zu ermitteln gewesen.

Die nachverzeichneten Hypothekensforderungen haften sämmtlich auf dem, dormalen Frau Christianen Eusebien verw. Cantieny, geb. Elßner, zugehörigen, das Fol. 1160 des Grund- und Hypothekenduchs für Zittau bildenden Pa-piermühlengrundstücke, sind daselbst Rubr. III. unter Nr. (1) l. a. b. c. d. e. f. g. h. k. eingetragen und originiren aus ein und derselben Urkunde, einem Kaufe vom 10. Oktbr. 1801. 1) 308 Thl. 10 Ngr. für die Kinder des Mag. Christian August Herzog zu Ebersbach. 2) 267 Thl. 12 Gr. 5 Pf. für Christian Friedrich Schaaßhirt in Zittau. 3) 173 Thl. 11 Gr. 2 Pf. für denselben. 4) 513 Thl. 11 Gr. 2 Pf. für die Wademu-tter Schönfelder in Zittau. 5) 205 Thl. 16 Gr. 7 Pf. für Frau Mag. Göbel in Eibau. 6) 226 Thl. 3 Gr. 4 Pf. für Christiane Kofine verw. Bürger in Zittau. 7) 154 Thl. 5 Ngr. für Gottlieb Weise, Sohn des Tabakhändlers Weise in Zittau. 8) 205 Thl. 16 Gr. 7 Pf. für Frau verw. Jäckert. 9) 6476 Thl. 3 Gr. 5 Pf. für Christiane Eleonore verw. Elßner, geb. Bräuer in Zittau.

Bekanntmachung.

Der zum auktionenweisen Verkauf sämtlicher zur Kaufmann Louis Briegerischen Konkursmasse gehörigen Gegenstände auf den 6. September d. J. und die folgenden Tage anstehende Termin ist aufgehoben und auf den 6. Oktober d. J. von Vormittags 9 Uhr ab und die folgenden Tage verlegt worden. Neurode, den 1. September 1858. Königl. Kreis-Gerichts-Kommission. Erste Abtheilung.

- R. Seyffert aus Guben erlaubt sich den hohen Herrschaften und geehrtem Publikum, so wie seinen werthen Kunden zum bevorstehenden Markte wieder mit dauerhaftem berliner Gamajschentischeln, gefuterten Zeug- und Sammetstiefeln und einigen Sorten Lederstiefeln, mit und ohne Gummiung, zu empfehlen. Um etwas mit Gamajschentischeln zu räumen, verkaufe ich solche zu niedrigem Preise und bitte diesmal genau auf Bude und Firma zu achten. Stand, nicht wie früher in der Bräunerei, sondern in der äußeren östlichen Front der Statue Blüchers. Meins Firma ist: R. Seyffert aus Guben. [1960]

Die renommirte G. Neubourg'sche Bibliothek (aus circa 8000 deutschen und 1800 französischen und englischen Büchern bestehend) soll im Auftrage des königl. Stadtgerichts verkauft werden. Der Inventur-Katalog, so wie die Bibliothek selbst, können durch Unterzeichneten in Augenschein genommen werden. Gebote werden möglichst bald an mich erbeten, da das Lokal im Laufe des September zu räumen ist. [1694] als Verwalter der Neubourg'schen Konkursmasse.

Pariser Wein-, Bier- u. Concerthalle, Ring Nr. 10.

Heute, Sonnabend, den 4. September: Concert und Gesang-Unterhaltung der berühmten Hamburger Gesellschaft Luß. Allgemeine Heiterkeit und Frohsinn. Zur Aufführung kommen: Der Berliner Sandsuhrmann. Doktor Jid. Der Schornsteinfeger. Otto Bellmann. Zum Schluß: Großes Quodlibet. Komisches Duett. Zur Beachtung! Frühstüd, Mittag- und Abendbrot in vorzüglicher Güte ist zu jeder Tageszeit zu haben. [1973] B. Hoff.

[1591] Eine Kretschambesetzung mit guten Gebäuden, an einer frequenten Poststraße und 1/2 Meile von einer Stadt gelegen, mit circa 100 Morgen Areal, durchweg Kapuz- und Weizenboden, circa 15 Morgen zweischüriger Wiesen und gegen 10 Morgen schön bestandenem Holz. Die Felder liegen in der Nähe mächtiger Kohlenlager, ist mit einer Anzahlung von 1500 bis 2000 Thlr. für einen realen Preis Familienverhältnisse halber sogleich zu verkaufen. Das Nähere durch C. A. Borucki in Gleiwitz.

Für Brauereien.

Feinste schnelle und billige Klärung aller Bierarten, so wie Entfäuerungsmittel bei stark saurem Bier wird mitgetheilt gegen ein Honorar von 2 Thlrn.; das Geld wird zurückerstattet, wenn diese Mittel nicht ausgezeichnete Dienste leisten, wofür ich garantire. [1111] Hollach, Bierbrauer in Burtkersdorf bei Ostria in Sachsen.

Kauf-Gesuch!

In einer belebten Stadt der Provinz Schlesien wird ein lebhaftes Manufakturgeschäft bei einer Anzahlung von circa 2000 - 2500 Thlr. zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten werden unter Chiffre A. Z. Nr. 10 durch die Expedition der Bresl. Ztg. franco entgegen genommen. [1944]

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß ich meinen Sohn Moritz als Theilnehmer meines Geschäfts aufgenommen habe und von jetzt an Jacob Liebes und Sohn firmiren werde. [1956] Kempen, im August 1858. Jacob Liebes.

Ein Brettwagen

im besten Zustande und ein ledergedeckter Pflauwagen sind sofort zu verkaufen. Näheres Oblauerstr. Nr. 17, im Gewölbe. [1968]

Eine Trompeten-Drehorgel

aus Paris, welche 9 Stücke spielt, ist für 65 Thlr. zu verkaufen, Holenthalerstraße Nr. 8 bei Schorn. [1966] Riemermeister Schorn.

# Großer Ausverkauf

## im Gasthose „zur goldenen Gans“

Junkerstraße Nr. 14 u. 15 par terre, Zimmer Nr. 87, Montag, den 6. September.

### Aus der Konkursmasse einer englischen Teppichfabrik

soll der Verkauf sämtlicher Waaren-Vorräthe stattfinden.

Um den Verschleiß dieses ungewöhnlich großen Lagers so rasch wie möglich zu bewirken,

sind sämtliche Waaren mit 25% unter den Fabrikpreis zurückgestellt; weshalb abgepaßte, also Velour-Sopha-Teppiche ohne Rath schon von 8 Thlr. an abgelassen werden. Ebenso Tischdecken von Velour, Seide, Gobelin u. Cachemir zu denselben verhältnismäßig billigen Preisen.

Niederlagen hiervon befinden sich in Königsberg, Danzig und Dresden.

Das Haupt-Depot ist in Berlin unter den Linden Nr. 16.

Großer Ausverkauf im Gasthose zur goldenen Gans, Junkerstraße Nr. 14 u. 15 par terre, Zimmer Nr. 87, Montag, den 6. September. [1685]

# Die Tischzeug- und Leinwand-Handlung Wilhelm Regner,

Ring Nr. 29, zur goldenen Krone,

empfehlen ihr sorgsam ausgeähltes

Lager von weisser Leinwand und Tischzeugen

schlesischen, dielefelder, hannoverschen, holländischen n. irländischen

Fabrikats,

von schöner Naturbleiche und vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen. [1964]

Vorrätig in Breslau in der Sortiments-Buchhandlung von Graf, Barth & Co. (J. F. Ziegler) Herrenstr. 20, ferner bei L. Heege in Schweidnitz ist zu haben: Ein sehr werthvolles Buch für erwachsene Töchter ist:

## Die Bestimmung der Jungfrau

und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Wie auch treffliche Regeln über Anstand, Würde, guten Ton und das gesellschaftliche Benehmen.

Von Dr. Seidler.

Fünfte verb. Auflage. Preis 15 Sgr.

Wir empfehlen dies in 5. Auflage erschienene Buch allen Jungfrauen, die ihren schönen Beruf darin finden, ihre natürliche und sittliche Bestimmung zu erfüllen, das häusliche Leben zu verschönern und in Gesellschaften liebenswürdig zu erscheinen.

Vorrätig bei L. Gerschel in Regnitz, — Reizner'sche Buchhandlung in Glogau, A. Bänder in Brieg und C. W. Clar in Oppeln, und Fr. Zbiele in Ratibor. [1696]

In der Sortiments-Buchhandlung Graf, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler) in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist vorrätig:

(Für Bruchleidende:)

## Radicale Heilung der Brüche,

oder Abhandlung über die Brüche und Vorsälle,

nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radical geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden.

Von Peter Siemon. Aus dem Französischen.

Sechste Auflage. Preis 20 Sgr.

Dem Verfasser des vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine schmerzhaft Operation unmöglich, durch ein Mittel, welches alle Bruchbänder unnütz macht, binnen Kurzem radical zu heilen. — Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch die gerichtlich beglaubigten Zeugnisse, sondern auch durch die binnen sechs Monaten vergriffene Auflage von 5000 Exemplaren bewiesen.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Polnisch-Wartenberg: Heime, in Ratibor: Fr. Zbiele. [1580]

Im Verlage von J. J. Weber in Leipzig ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sortim.-Buchhandlung von Graf, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

## Das Riesengebirge,

seine Thäler und Vorberge und das Tsergebirge.

Reise-Führer

von R. Fr. Mosch.

Mit 36 Abbildungen und einer Karte.

Preis: brosch. 1 Thlr.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heime, in Ratibor: Fr. Zbiele. [1679]

## Der gänzliche Ausverkauf

von Offenbacher Lederwaaren, Schreibmaterialien und Cigarren

Ring, Grüne-Röhrseite Nr. 34

wird nur bis Mitte September fortgesetzt, zu noch billigeren Preisen wie bisher.

Die Konkurs-Verwaltung. [1617]

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer habe ich von meinen

## Knopf- und Vofamentir-Waaren

ein Kommissions-Lager in Breslau

bei Herrn J. Fürth, Riemerzeile Nr. 19 erste Etage, errichtet. [1906]

Berlin, den 1. September 1858. M. Schen.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Entgegennahme geneigter Aufträge, unter Zusicherung promptester Ausführung.

Breslau, den 1. September 1858. J. Fürth, Riemerzeile 19.

## Knochenmehl und Schwefelsäure

offeriren: Ritschke u. Co., Schubbrücke Nr. 5. [1917]

## Gießmanskendorfer Preßhefen,

täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65 und Karlsstraße 6. [1596]

## Echte Harlemer Blumenzwiebeln

offerire laut gratis in Empfang zu nehmendem Preis-Courant in besonders starken und gesunden Exemplaren. Julius Monhaupt, Albrechtsstraße 8. [1621]

## Breslauer Börse vom 3. Septbr. 1858. Amtliche Notirungen.

|                                    |                                |              |  |            |               |
|------------------------------------|--------------------------------|--------------|--|------------|---------------|
| Gold und ausländisches Papiergeld. | Schl. Pfdb. Lit. B. 4          | 97 1/2 B.    | Ludw.-Bexbach                                    | 4          | —             |
| Dukaten                            | dito                           | 3 1/2        | Mecklenburger                                    | 4          | —             |
| Friedrichsd'or                     | Schl. Rentenbr.                | 4            | Neisse-Brieger                                   | 4          | 64 1/2 B.     |
| Louisd'or                          | Posener dito                   | 4            | Ndrschl.-Märk.                                   | 4          | —             |
| Poln. Bank-Bill.                   | Schl. Pr.-Obl.                 | 4 1/2        | dito Prior.                                      | 4          | —             |
| Oesterr. Bankn.                    | Ausländische Fonds.            | 101 1/2 B.   | dito Ser. IV.                                    | 5          | —             |
|                                    | Poln. Pfandbr.                 | 4            | Oberschl. Lit. A.                                | 3 1/2      | 139 1/2 B.    |
|                                    | dito neue Em.                  | 4            | dito Lit. B.                                     | 3 1/2      | 128 1/2 B.    |
| Freiw. St.-Anl.                    | Pln. Schatz-Obl.               | 4            | dito Lit. C.                                     | 3 1/2      | 139 1/2 B.    |
| Pr.-Anleihe 1850                   | dito Anl. 1835                 | 4            | dito Pr.-Obl.                                    | 4          | 87 1/2 B.     |
| Pr.-Anleihe 1852                   | à 500 Fl.                      | 4            | dito ditto                                       | 3 1/2      | 76 1/2 B.     |
| Pr.-Anleihe 1854                   | à 200 Fl.                      | 4            | dito ditto                                       | 4 1/2      | 97 1/2 B.     |
| Präm.-Anl. 1854                    | Kurh. Präm.-Sch.               | 4            | Rheinische                                       | 4          | —             |
| St.-Schuld.-Sch.                   | à 40 Thlr.                     | 4            | Kosel-Oderberg                                   | 4          | 51 1/2 B.     |
| Bresl. St.-Obl.                    | Krak.-Ob.-Oblig.               | 4            | dito Prior.-Obl.                                 | 4          | —             |
| Präm. St.-Obl.                     | Oester. Nat.-Anl.              | 5            | dito ditto                                       | 4 1/2      | —             |
| Posener Pfandb.                    | Vollgezahlte Eisenbahn-Aktion. | —            | dito Stamm.                                      | 5          | —             |
| Präm. Pfandb.                      | Berlin-Hamburg                 | 4            | Minerva  | 5          | —             |
| Schl. Pfandbr.                     | Freiburger                     | 4            | Schles. Bank                                     | —          | 85 1/2 G.     |
| à 100 Rthlr.                       | dito Ill. Em.                  | 4            | Inländische Eisenbahn-Aktion und Quittungsbogen. | —          | —             |
| Schl. Pfdb. Lit. A.                | Pr.-Wth.-Nordb.                | 4            | Rhein-Nahebahn                                   | 4          | —             |
| Schl. Rüst.-Pfdb.                  | Glogau-Saganer                 | 4            | Oppeln-Tarnow                                    | 4          | 63 B.         |
| Wechsel-Course.                    | Amsterdam 2 Monat              | 141 1/2 G.   | Hamburg kurze Sicht                              | 150 1/2 B. | dito          |
| 2 Monat                            | London 3 Monat                 | 6. 20 1/2 G. | dito kurze Sicht                                 | —          | Paris 2 Monat |
| 80 B.                              | Wien 2 Monat                   | 99 G.        | Berlin kurze Sicht                               | —          | dito 2 Monat  |

**Ein Hilfsvorbeter**  
für das bevorstehende Versöhnungsfest findet Engagement bei dem Vorstande der israelitischen Gemeinde in Bunzlau, an welchen dieserhalb frankirte Offerten zu richten sind. [1961]

### Commis-Gesuch.

In einer Provinzial-Stadt wird für ein Band- und Kurzwaarengeschäft, ein gros und ein detail, ein junger Mann gesucht, der in den Comptoirarbeiten ein wenig bewandert und zugleich im Staube ist, Reisen in der nächsten Umgegend und in der Provinz zu besorgen. Der Eintritt kann sofort oder am 1. Oktober d. J. erfolgen. Nestlettanten mit guten Zeugnissen erfahren das Nähere auf franco Anfragen bei Hrn. E. S. Forell, Breslau, Antonienstr. 4.

**Fleißige Arbeitsmädchen** finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der chemischen Fabrik des Carl Serfleben zu Kobenzau.

Ein sittliches, gebildetes Mädchen, in der Hauswirtschaft wie in allen weiblichen Arbeiten erfahren, sucht zu Michaeli ein Engagement als Köchin der Wirtschaft, sowie zur gewissenhaften Erziehung von Kindern. Näheres wird Rücksicht 16 im Gewölbe gütig ertheilt.

Ein Kaufmann in gesezten Jahren, der bereits selbstständig gewesen, im Kolonial- und Tabakgeschäft bewandert ist, sucht einen Posten als Reisender oder Buchhalter. Gefällige Adressen unter Chiffre F. 12, werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1974]

### Pensionat in Striegau.

Zu Michaeli können noch Pensionärinnen Aufnahme finden in der Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt des Ad. Thamm. Striegau, den 1. Septbr. 1858. [1678]

**Nach 2 Pensionäre** [1962] ist erbittig aufzunehmen Hrn. Dr. J. Levy, Neuweltgasse Nr. 37.

Für das Comptoir eines Engros-Geschäftes wird ein junger Commis, welcher Lust hat, sich für die Buchhalterei auszubilden, bei gutem Salair verlangt. Reflektirende (vorzugsweise aus Detail-Geschäften) können sich deshalb portofrei an Aug. Goetsch in Berlin, alte Jakobstr. 17, wenden. [1645]

Ein junger Mann, der bisher auf einer größeren Herrschaft als Rechnungsführer, Hof- und Brennerei-Verwalter zur Zufriedenheit derselben fungirt hat und seine Qualifikation durch genügende Atteste erweisen kann, sucht bald oder zu Term. Michaeli ein ähnliches Unterkommen. Freundliche Behandlung wäre ihm wünschenswerther, als hohes Gehalt. Gütige Adressen beliebe man unter der Chiffre F. M. poste restante Rimlau an ihn gelangen zu lassen.

Ein gewandter unverheiratheter Kellner, der einige Hundert Thaler Vermögen besitzt, urd sich selbstständig machen will, findet hierzu zum 1. Oktober gute Gelegenheit. Näheres auf frankirte Adressen unter J. N. durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [1637]

**Wirthschafterinnen.**  
Zwei tüchtige, vorläufige Wirthschafterinnen können vortheilhafte Anstellungen erhalten. Auftrag u. Nachw. Hrn. N. Felsmann, Schmiedebriicke Nr. 50. [1690]

**Echter Probsteier (Original-) Saat-Roggen und Weizen,** der bekanntlich das 25ste Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angel 6 Thlr. pr. Tonne franco beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probsterei gleich 2 1/2 berliner Scheffeln

**H. Helfft u. Co.,** [1642] Berlin. Unter den Linden 52.

Redakteur und Verleger: C. Zischmar in Breslau.

**יי כשר**  
Zu bevorstehenden Feiertagen erlaube ich mir einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum auf mein stets vorrätbiges Lager der vorzüglichsten Weine, welche unter Aufsicht des Herrn Land-Rabbiner Tittin stehen, aufmerksam zu machen. [1695]

Breslau den 4. Septbr. 1858.  
**Joseph Landau,**  
Ring Nr. 18.

**ראש השנה**  
Zum bevorstehenden jüdischen Neujahrs-Feste empfiehlt mit hebräischen Inschriften Gratulations-Karten ein gros und ein detail die Papierhandlung J. Bruck, Nicolaistraße 5. [1619]

Eine uralte gut nährnde Gastwirthschaft in Breslau, soll unter günstigen Bedingungen an eine reele kautionsfähige Person verpacktet werden. Selbst-Bäcker werden ersucht, mit Angabe ihrer Adressen sich unter Chiffre arbree No. 12 Breslau poste rest. zu melden. [1691]

Unterzeichneter wünscht eine kupferne Bränpfanne in brauchbarem Zustande, 1000 bis 1200 Quart Inhalt, zu kaufen. Um bald gefällige frankirte Offerten wird ersucht. [1628] Rattowitz, den 30. August 1858.  
**Adolph Fröhlich.**

300 Thlr. werden unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Gefällige Adressen werden unter H. L. poste restante Breslau erbeten. [1972]

**Nr. 49. Mit 4% Nr. 49.**  
6/4 langes Fischbein  
franz. Stahlreifen  
Gummizug  
der allerneuesten

**Besätze,**  
alles auffallend billig  
bei [1687]

**Albert Fuchs,**  
49. Schweidnitzerstr. 49.

Ein für ein Schnittwaarengeschäft sich eignendes Lokal in einer belebten Stadt der Provinz wird, wo möglich, zur baldigen Benutzung zu übernehmen gesucht. Hierauf Reflektirende belieben ihre Offerten unter Chiffre J. M. Nr. 100 an die Expedition der Breslauer Zeitung gelangen zu lassen. [1945]

Sofort zu verkaufen ist [1639] a. ein Rittergut in Niederschlesien mit 300 Morgen Acker, 178 Mg. Wiesen, 80 Mg. Kiefernholz und 192 Mg. Hutung und Eisensteinlager; letzteres gewährt 600 Thaler Reinertrag. Bauzustand gut. Bedeutendes lebendes Inventarium. Kaufpreis 29000 Thaler. Anzahlung 6000 Thaler.

b. ein Dominicalgut in einer Stadt in Mittelschlesien. 250 Mgr. Acker und Wiesen. Bauzustand neu massiv. Kompl. Inventarium. Kaufpreis 24000 Thlr. Anzahlung 8000 Thlr. Näheres bei Fr. Habuste in Köben a. O. [1945]

**33 König's 33**  
**Hotel garni,**  
33 Albrechtsstraße Nr. 33, 33 dicht neben der kgl. Regierung.

**Preise der Cerealien re. (Amtlich.)**  
Breslau, am 3. September 1858.  
feine, mittlere, ord. Waare.

**Hunde-Verkauf.**  
Junge Seiden-Spize sind sofort zu verkaufen: Neuweltgasse Nr. 14 bei Welsch. [1959]

**Rohr und Schilf**  
wird zu kaufen gesucht. Näheres Sternengasse Nr. 7 b. (Sand-Vorstadt). [1683]

**Stangen-Pommade,**  
in blonder, brauner und schwarzer Farbe, fein parfümirt, das Stück 1, 2, 4, 5 Sgr.

**Haar-Dele,**  
parfümirt, die Flasche von 1 bis 15 Sgr.  
**Parfüms**  
in den neuesten Blumen-Gerüchen, die Flasche von 5 bis 15 Sgr.

**Toiletten-Seifen,**  
in verschiedener Qualität, Form, Farbe und Geruch, das Stück von 1 bis 7 1/2 Sgr.  
Zum Wiederverkauf mit Rabatt offerirt: [1682] E. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.

**Vapageien**  
zahn und sprechend in der größten Auswahl, darunter; welche nie schreien, ausländische Vogel sind zu den billigsten Preisen zu verkaufen bei **Wiedero.**  
Ritterplatz Nr. 10, Spejereigewölbe. [1969]

**Ledertuch,**  
alle Sorten Wachs- und Wachstapete und Rouleaux eigener Fabrik offerirt en gros billigst. [1970] Louis Berner, Ring Nr. 8.

**Mahagoni-Möbel,** [1958] modern und gut gehalten, als Stühle, Spiegel, Sopha, Tisch, Buffet, Schreibkommode, Bücherschrank, Schränke, Bettstellen mit Matrassen u. s. w., sind ganz billig zu verkaufen Leichstr. Nr. 1c, 3 Treppen hoch rechts.

**Vern-Guano,**  
direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, H. H. Ant. Gibbs & Sons, empfehlen somit als zuverlässig echt und besorgen solchen von unserem hiesigen u. unserem Stettiner Lager nach allen Richtungen.  
**H. Helfft u. Co.,**  
Berlin, unter den Linden 52. [1643]

Eine möblirte Wohnung ist Reuschestr. 60 im 2. Stock für 4 Thlr. pro Monat zu vermieten und bald zu beziehen, und selbst im Laden zu erfragen. [1971]

Gartenstraße Nr. 36 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus fünf Stuben nebst allem Zubehör, von Michaeli d. J. ab zu vermieten. [1965]

Eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Beigelaß für 150 bis 200 Thlr. auf oder in der Nähe der Karlsstraße wird von Michaeli oder Weihnachten gesucht. Näheres Karlsstr. Nr. 31 im Gewölbe. [1963]

Messergasse Nr. 11 ist ein Gewölbe nebst Wohnung, Keller und Bodengelaß zu vermieten. Näheres beim Wirth daselbst. [1976]

Ein Stubenplatz für eine Person ist sofort zu vergeben Stodgasse Nr. 22, 3 Stiegen. [1977]

**33 König's 33**  
**Hotel garni,**  
33 Albrechtsstraße Nr. 33, 33 dicht neben der kgl. Regierung.

**Preise der Cerealien re. (Amtlich.)**  
Breslau, am 3. September 1858.  
feine, mittlere, ord. Waare.

Weizen, weißer 100-106 92 72-80 Sgr.  
dito gelber 98-102 92 74-82 "  
Roggen . . . 60-61 59 56-58 "  
Gerste . . . 50-53 46 36-40 "  
Hafer . . . 40-43 39 27-30 "  
Erbsen . . . 74-80 71 63-69 "  
Brennerweizen 40-70 Sgr.  
Kaps . . . 129 124 119 "  
Winterrüben 125 120 112 "  
Sommerrüben 100 95 88 "

Kartoffel-Spiritus 7 1/2 Thlr. bez.